Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 127. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 16. März 1867.**

□ Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

XII.

Noch ein specieller Blick auf die Stimmung unserer Truppenführer vor dem Kriege.

So war in den Vortagen des Ueberganges über die böhmischen Grenzen, vor dem 23. und 25. Juni, die Stimmung unserer jungen Krieger derart geworden, daß der Zweifel in ihren Seelen sich von der Hoffnung bereits stark überflügelt sah. Das entschlossene Einrücken in Sachsen, Hessen und Hannover wurde Offizieren und Mannschaften in dem Wortlaute der betreffenden Proclamationen des Königs und der Feldherren von den Truppen-Commandeuren vor der Front mitgetheilt.

Wie dieser erste offene Schachzug zum Vorwärts neben seinen sonstigen thatsächlichen Vortheilen mit gewaltiger Schwere in die Wagschale fiel, welche bei den ersten Entscheidungen des bevorstehenden Kampfes die moralischen Elemente des frischen Kriegermuthes diesseits und jenseits abzumessen hatte, werden diejenigen unserer Leser leicht begreifen, die mit uns einer Ansicht geworden: daß das Bewußtsein oder doch der feste Glaube an das Uebergewicht der preußischen Soldatenkraft schon vor dem Kriege vorhanden war, daß das gezogene Schwert nur den Schleier zerriß, den die langen Jahre des Friedens darüber gewoben hatten. Der Geist Friedrichs, geläutert durch den Geist der Freiheitskriege, der Geist des neuerwachten Deutschland wurde nach langem Schlummer plötzlich lebendig in den Armeen des Königs Wilhelm!

Die erkennenden Augenzeugen des in diesen Tagen beginnenden Heroismus unserer Krieger waren gleichzeitig Zeuge der fast an Muthlosigkeit grenzenden Besorgniß vieler unserer den Grenzen anwohnenden Grundeigenthümer. Es war das Eigenthümliche jener Tage, daß die veränderte Stimmung der Armee sich nicht mittheilen konnte. Meist verschlossen gegen den ängstlichen Quartierwirth machte sich das Herz des Soldaten nicht bei dem freundlich gebotenen Mahle auf, sondern nur dann, wenn er, die Waffe zur Seite, auf den bewachten Höhen stand, das Auge nach dem Lande des Feindes unverwandt gerichtet hatte — und seine Sehnsucht zum Vorwärts durch das Verbot gerade die glühendste Nahrung in sich aufnahm. Wir gedenken hier insbesondere der ersten Armee, welche in breiteren Fronten kurz vor dem Einmarsche schon an den Grenzen stand.

Ob in dieser Zeit es dennoch dieser oder jener verwegene Preußen-Jüngling auf seinen Kopf hin unternahm, auf geflügeltem Rosse ungeheißen in das feindliche Land hineinzujagen, lassen wir unbewiesen; die Wahrscheinlichkeit dürfte dafür sein. Das Bramarbasiren fand nirgends statt, aber in solchen Stückchen ließ sich wohl ein preußischer Uebermuth im Einzelnen los.

Diesen gehobenen Stimmungen analog wolle sich der jene Zeit prüfende Zeitgenosse die Gedanken und Empfindungen unserer hochgestellten Führer bis zu den Häuptern hinauf gegliedert denken. Je höher das Glied in der Kette der Kriegsschaaren, desto eher, vorzeitiger trat die Frage des Schicksals an dasselbe heran — aber nicht allein in der Zeit, mehr noch in der Kraft potenzirt mußte sich das Bewußtsein der Stärke, der Glaube an den Sieg, eine durchgeistigte Hoffnung hier entwickelt haben. Und in den Spitzen des Heeres mochte wohl der Effect culminiren, denn von ihnen wurde der Soldat rechtzeitig dahin geführt, wo das Erwachen der Zuversicht über ihn kam. Es lag dabei nicht nur seitens des Königs — wo man es allgemein weiß — sondern auch seitens der Heerführer unter ihm, auf dem Grunde religiösen Vertrauens, der zündende Funke nicht in der Ueberzeugung von dem eigenen specifischen Werthe, sondern nur in der von dem hohen Werthe des Ganzen, in dem man selbst eine hohe Stellung erlangt. Dieser gezündete Funke — nachdem man an jenen Stellen über die Unmöglichkeit, den Frieden zu erhalten, sich die Klarheit erworben — brannte dort unter dem Panzer des Schweigens schon kräftig, ehe im Volke die Regungen begannen. Ohne dies Feuer wären die genialen Entschlüsse, der Muth, aus eigener Initiative das stolze Haus Oesterreich niederzuwerfen, nimmer und nimmer zur Welt gekommen! Oeffentlich sprach man wohl von dem Glauben an den Geist und die Kraft der Väter — aber mehr sagte man nicht.

Unser Kronprinz gab die Wechselfälle des Krieges, die Möglichkeit der Invasion den Schlesiern reichlich zu bedenken — die kühnste Hoffnung mußte immerhin das nackte Gegentheil ihrer Verwirklichung in Betracht ziehen — allein der Geist, welcher in seinem Hauptquartier die Dispositionen durchwehte, welcher den Uebergang nach Böhmen, trotz einer ihm an Stärke weit überlegenen feindlichen Armee, zu ordnen hatte, konnte nur, mußte von dem Geiste der Hoffnung durchdrungen sein! Ohnedem hätte man so, wie man befahl, nimmer befehlen können! Wenn namentlich eine spätere Generation die knappen, lakonischen Ordres von Friedrich Carl lesen und sie vergleichen wird mit dem glänzenden, wortreichen Style des ersten Napoleon, so wird man vielleicht erst allgemeiner die volle Schwere und Bedeutung würdigen, die sie in sich faßten. Die große Ueberraschung über die folgenden Ereignisse, welche die Mitwelt hatte, wird möglicher Weise die Nachwelt nicht mehr ganz so verstehen, wie wir sie mit durchlebt haben. Entstand bei unsern Soldaten der feste Kitt zu ihrer Siegeshoffnung erst in dem Momente ihres gigantischen Stoßes auf den Feind, so durften doch die entscheidenden Häupter sie zu diesem nicht so führen, wie gerade geschehen, wenn nicht in ihren Geistern die Ueberzeugung bereits hell geschienen: Es sei der Feind nicht voll ebenbürtig, er müsse und werde geworfen werden!

Es war ein klares Colorit, welches der Künstler, der unsern Generalstab leitete, dem Bilde gab, auf welchem die Gestaltungen sich abhoben, nach denen der Krieg geführt werden sollte.

Es gehörte aber auch die Begeisterung und der Glaube echter Kunstjünger dazu, um diese Gestaltungen richtig zu fassen und in analogen Bildungen lebendig zu machen. Da dies bei unsern Generalen und Kriegsobersten der Fall war, so dürfen wir sicher annehmen, daß auch bei ihnen keine unklare Ueberhebung, sondern ein wohlgeankerter Glaube längst vor dem Kriege bestand — der Glaube, daß man, trotz fehlender Kriegserfahrung, den feindlichen Generalen in der Kunst der Truppenführung überlegen sei.

Der Befehl, welcher auf „Nachod" marschiren ließ, wo man auf drei- selbst vierfache Uebermacht stoßen konnte, läßt sich nur aus einer Geistesstimmung unserer Heerführung erklären, die von sehr positiven Voraussetzungen eines anderweitigen Uebergewichts durchdrungen war.

Wenn aber dies preußische Glaubensaxiom, dieser theoretische Satz unseres Generalstabes jemals in's Leben der Völker übergehen sollte — wenn das, wofür Preußen vor 50 Jahren stark geblutet und seitdem friedlich gearbeitet, ohne jeglichen Erfolg, in Europa endlich zur Geltung kommen sollte, so mußte in diesen Tagen jene Theorie ebenso kühn als rücksichtslos mit dem Säbel in der Faust zur Anwendung kommen; es mußte draufgegangen werden, und wenn, so zu sagen, die feindliche Stellung mit Ketten am Himmel gehangen. Die herrlichste Defensive konnte das Glaubensaxiom des preußischen Generalstabes niemals zur Geltung bringen. Die Sicherheit aber, mit welcher das lakonische „Vorwärts!" der obersten Führer von den untern durchgeführt wurde, muß bei einigem Nachdenken wohl alle Zweifel beseitigen, daß unsere Offensive gegen einen bisher gewaltig erschienenen Feind nicht etwa zufällig so rechtzeitig unternommen war, sondern daß sie sich lange vor der Zeit organisch entwickelt hatte.

Breslau, 15. März.

Wie günstig sich in der jüngsten Zeit die Beziehungen Preußens zu den süddeutschen Staaten gestaltet haben, darüber hat bekanntlich Graf **Bismarck** selbst in einer der letzten Sitzungen des norddeutschen Reichstages Auskunft gegeben. Derselbe erklärte nämlich, wie sich unsere Leser erinnern werden, daß die süddeutschen Staaten in Machtfragen auch jetzt, bevor ihr förmlicher Anschluß an den Nordbund erfolgt ist, zu diesem stehen würden. Zu dieser Versicherung ist nun die „N. Fr. Pr." im Stande eine bemerkenswerthe Aufklärung zu geben.

„Dieselbe — so sagt das gedachte Blatt — basirt keineswegs blos auf den vagen Erklärungen des Fürsten Hohenlohe im baierischen Abgeordnetenhause und den nebelhaften Bestimmungen des Stuttgarter Conferenzprotocolles, sondern auf ganz positiven Abmachungen, welche bereits zwischen der preußischen und den süddeutschen Regierungen stattgefunden haben. Wir erwähnten schon vor einigen Tagen, daß vorbereitende Unterhandlungen über eine eventuelle Allianz zwischen dem deutschen Süden und Norden schweben, um nach der erfolgten definitiven Constituirung des Nordbundes diesen Anschluß sofort ohne weiteren Zeitverlust vollziehen zu können. Bei diesen Präliminar-Verhandlungen wurde nun, wie wir hören, von Berlin aus erklärt, daß die bestimmte Zusage, im Kriegsfalle die süddeutschen Contingente dem Ober-Feldherrn des norddeutschen Bundes unterordnen zu wollen, einer weiteren Erörterung des Gegenstandes vorauszugehen habe. In Folge dessen sollen Darmstadt und Baiern sich zu einer solchen Zusage bereit erklärt haben; Darmstadt unter wesentlich formellen, Baiern dagegen unter theilweise sehr materiellen Vorbehalten. Baden hat, so verlautet weiter, seiner Zustimmung nur eine nothdürftige Wahrung des kriegsherrlichen Decorums angehängt; Würtemberg endlich hat sich noch gar nicht geäußert."

Das Ergebniß der **italienischen** Wahlen läßt sich vor der Hand als ein für das Ministerium entschieden günstiges bezeichnen, indem am Abende des 11. März von 88 Wahlen 66 für die Regierung, 22 für die Opposition ausgefallen waren. Außerdem notirte man 156 Ballotagen, wovon bei 108 die Regierung im Vortheil stand. Als Grund, weswegen die letztere beim Wahlkampfe mit den Koryphäen der äußersten Linken so glänzend siegreich hervorgegangen ist, giebt eine Florentiner Correspondenz der „Presse" eine ganz verfehlte Tactik dieser Partei an. Indem sie nämlich Garibaldi gleichzeitig in sechs Wahlbezirken den Regierungsmännern als Candidaten entgegenstellte, dasselbe Manöver aber auch sonst wiederholte, trat in den Reihen der Linken selbst eine Stimmenzersplitterung ein. Offenbar hat die Letztere von ihrem Terrain viel verloren und da es sich darum handelt, eine Vereinbarung mit dem Clerus nach dem von Ricasoli beibehaltenen Cavour'schen Programm: freie Kirche im freien Staate, zu Stande zu bringen oder, wie Garibaldi es wollte, den Papst und die Bischöfe ohne alle Entschädigung ausgehen zu lassen, so ist wohl nach dem Resultate der Wahlen kaum mehr ein Zweifel zu hegen, wie die Entscheidung fallen wird.

Was übrigens den Stand der italienischen Finanzen betrifft, so bringt die „Perseveranza", wie wir auch an einem anderen Orte ausführlicher erwähnen, einen längeren Aufsatz über das wichtige Capitel der „Ersparnisse". Derselbe enthält insbesondere den Nachweis, daß in den letzten vier Jahren in der Verwaltung allerdings nicht weniger als 196 Millionen Ersparnisse gemacht worden sind, daß aber trotzdem die Gesammtausgaben seit 1863 um 34 Millionen gestiegen sind, was daher rühre, daß, während die Ausgaben für die Verwaltung um 196 Millionen abgenommen haben, andere Ausgaben (Zinsen der Staatsschuld, Pensionen, Eisenbahngarantien ꝛc. ꝛc.) um 230 Millionen gestiegen sind. Die Hauptvermehrung betrifft aus bekannten Gründen die Zinsen der Staatsschuld; sie allein beträgt mehr als 165 Millionen. Was insbesondere das Deficit anlangt, welches auf 2613 Millionen zu berechnen ist, so erklärt sich dasselbe theils durch die Größe der Ausgaben (für Heer und Marine, welche erst geschaffen werden mußten), theils durch den ungenügenden Umfang der Einnahmen. Das Deficit von 1866 namentlich erklärt sich theils durch den Krieg, theils dadurch, daß schon für das Deficit von 1867 vorgesorgt wurde. Dasselbe beläuft sich (einbegriffen das vorgesehene Deficit von 1867) auf 800 Millionen. Die Frist, für deren Dauer die jetzt aufgelöste Kammer der Regierung die provisorische Handhabung des Budgets bewilligt hat, läuft bekanntlich am 31. d. Mts. ab. Da nun bis dorthin der Zusammentritt der neuen Kammer nicht möglich ist, so wird — wie die officiöse „Perseveranza" bemerkt — das Cabinet in die außerordentliche Lage versetzt sein, sich durch ein k. Decret zur weiteren Fortführung des Budgets ermächtigen zu lassen.

Inwiefern die unerwartete Ankunft Benedetti's in Paris den **französischen** Politikern die Veranlassung gegeben hat, von einer Luxemburger Frage zu reden, darüber giebt unsere Pariser Correspondenz (siehe unten) nähere Auskunft. Hinsichtlich der orientalischen Frage ist es jetzt nicht zu bezweifeln, daß es zwischen Frankreich und Rußland noch zu keiner vollkommenen Verständigung darüber gekommen ist. Die gerühmte „Entente" ist über allgemeine Grundsätze nicht hinausgekommen. Ueber die Einzelheiten und insbesondere über den Antrag Frankreichs, die Abtretung der Insel Kreta an Griechenland, eine Grenzberichtigung in Thessalien von der Pforte zu verlangen, ist keine Einigung erfolgt. Man sieht einer Rückäußerung des Petersburger Hofes entgegen. Rußland hat bisher nur auf allgemeine Bürgschaften gedrungen im Interesse der Verwirklichung der bereits vertragsmäßig festgestellten Reformen zu Gunsten der christlichen Bevölkerung. Rußland hat in erster Reihe eine Umgestaltung des Pariser Vertrages von 1856 im Auge. Frankreich würde vielleicht um den Preis der von ihm erzielten Einigung mit Rußland auf dessen diesfällige Forderungen eingehen, aber England bezeigt, wie aus den amtlichen Erklärungen klar hervorgeht, wenig Lust, am Werke des Krimkrieges zu rühren. In Pariser politischen Kreisen wird vielfach der Verdacht ausgesprochen, Rußland wolle, während Frankreich mit seiner Militär-Reorganisation und mit der Weltausstellung und Deutschland mit seiner Reorganisation beschäftigt sind, die orientalische Frage wieder aufs Tapet bringen und eine seinem Interesse entsprechende Lösung derselben erwirken. — Sehr bedenklich sind die Aussichten für die französische Militär-Reorganisation, indem jetzt besonders die Oppositions-Journale in den Departements mit großer Energie über das Project herfallen, während die Regierungsblätter dasselbe kaum zu vertheidigen wagen. Was die Stimmung im gesetzgebenden Körper anbelangt, so wird fast mit Bestimmtheit die Verwerfung des Projects erwartet. Die Regierung besteht ungeachtet dessen auf ihrem Projecte und will, wenn dasselbe durchfällt, den gesetzgebenden Körper auflösen.

Die Neuwahlen, welche in **Spanien** während der letzten Tage stattgefunden, sind, wenigstens in Madrid, in größter Ruhe vor sich gegangen; indeß ist über die politische Färbung der Neugewählten noch nichts bekannt. Dagegen meldet man, daß die angedrohte Strafe gegen den Infanten Heinrich, den Bruder des Königs, vollzogen wurde. Ein königliches Decret hat denselben aller seiner Aemter und Titel entsetzt, weil er bekanntlich öffentlich erklärt hatte, daß er mit dem jetzigen Regimente in seiner Heimath nichts mehr zu thun haben wolle.

Bemerkenswerth ist, daß, während man in Frankreich nicht genug Besorgnisse vor einem Zusammengehen Preußens und **Rußlands** erwecken kann, das Organ der altrussischen Partei, die „Moskauer Zeitung", Rußland von Preußen bedroht findet. Dieselbe beschäftigt sich in ihrer Nummer vom 14ten v. M. wieder sehr eingehend mit der Stellung beider Mächte zu einander und läßt in der Erörterung derselben erkennen, daß sie sich über die herkömmlichen Phrasen, welche neidisches Unbehagen einzugeben pflegt, nicht zu erheben vermag. Im vorigen Jahre, schreibt man der „K. Z." von Berlin aus, wurde uns von dieser Seite klar gemacht, daß Preußen nur durch die Gunst Rußlands bestehe, jetzt lesen wir, daß Preußen sich in seiner östlichsten Provinz eine Position durch die Festungen Königsberg und Loetzen geschaffen habe, welche keinen defensiven, sondern einen offensiven Zweck verfolge. Königsberg eine Festung ersten Ranges, Loetzen ein zweites Mantua, wie jene Zeitung meint, weil alle Wege in jenem Landestheile sich dort vereinigen sollen. Diese Festungen existiren nun zwar schon seit etwa 20 Jahren und haben, wie jeder Strategiker auf den ersten Blick erkennt, einen rein defensiven Zweck, aber es paßt nun einmal diese Auffassung nicht den Zwecken der Agitation, also wird ihnen eine offensive Bedeutung zugeschrieben. „Rußland habe keine drohenden Punkte gegen Preußen, in der Hoffnung, daß die preußische Nachbarschaft stets gnädig für Rußland gelaunt sei und sich ihrer strategischen Vortheile nicht bedienen werde." Seiner Zeit ist zwar viel von der Wichtigkeit der russischen Positionen der Alexander-Citadelle von Warschau, der Festungen Modlin und Demblin (Iwanogrod) die Rede gewesen, welche die Heerespassage nach dem linken Weichselufer sichern. Die „Moskauer Zeitung" kennt die Bedeutung dieser Linie nicht, sie hat auch keine Ahnung von der Wichtigkeit der russischen Festung Brzesc-Litewski, deshalb forderte sie die Anlegung eines verschanzten Lagers bei Wilna und den Bau einer Eisenbahn von Smolensk nach Brzesc-Litewski. Weshalb? Weil in Preußen — eine Eisenbahn von Königsberg über Loetzen nach Lyk für Rußland bedrohlich sei. In 24 Stunden könnten bedeutende Streitkräfte an der russischen Grenze gesammelt und zur Besetzung der Petersburg-Warschauer Eisenbahn, welche parallel mit der Grenze laufe, benutzt werden. Das Blatt eifert daher auch gegen die von einer preußischen Gesellschaft beantragte Concession zur Verlängerung der Bahn von Lyk nach Bialystock, wo sich eine Station der Warschau-Petersburger Bahn befindet, weil dieses eine Verlängerung des preußischen Kriegsweges nach Rußland sei. Daß Preußen Rußland bedrohe, wird in Deutschland zwar Niemand glauben, aber die „Moskauer Zeitung" hat jedenfalls ein Interesse, dieser Fabel in Rußland Verbreitung zu verschaffen.

Die barbarische Maßregel des Kaisers Maximilian in **Mexico**, alle gefangenen Republikaner erschießen zu lassen, fängt insofern an ihre furchtbaren Früchte zu tragen, als der republikanische General Escobedo jetzt genau dasselbe Verfahren allen denjenigen gefangenen Imperialisten gegenüber anwendet, welche nicht geborene Mexicaner sind. Freilich steht zu hoffen, daß diese Meldung in gleicher Weise auf eine bloße Drohung zurückzuführen sein wird, wie man behauptet, daß die übrigen republikanischen Generale, welche eine solche Maßregel schon während der Kämpfe mit den Franzosen angedroht hatten, mit derselben nie Ernst gemacht haben.

Deutschland.

□ **Berlin**, 14. März. [Die Amendements der Nationalen. — Die Stellung dieser Fraction zur Verfassung. — Compromiß-Verhandlungen. — Die parlamentarischen Führer aus den neuen Provinzen. — Ueber die Verfassungsconcessionen der Regierung.] Die National-Liberalen treten in die Specialdebatte mit einmüthig beschlossenen Verbesserungsvorschlägen zur Verfassungsvorlage ein. Die Voraussetzungen einer Ausscheidung der alten oder, besser gesagt, der Gründungselemente aus dem Abgeordnetenhause erweisen sich als falsch. Die Haltung der Mitglieder aus den neuen Provinzen in Bezug auf alle liberalen Verfassungsfragen ist so tadellos, daß kein Grund vorhanden wäre, eine solche Scheidung eintreten zu lassen. Das hat gerade die Discussion während der letzten drei Tage über die Amendements zur Genüge festgestellt. Eins der hervorragendsten Mitglieder der Fraction sagt aus, daß man sich gegenüber der national-liberalen Fraction so lange jedes Urtheiles über die entschiedene Haltung aller ihrer Mitglieder begeben sollte, bis man in der Specialdebatte mit den Verbesserungsvorschlägen der Fraction über die ersten vier Artikel der Verfassungsvorlage hinausgekommen. Dann wird man erst ein unparteiisches Urtheil über die Stellung der Fraction gewinnen können, die allerdings nicht aus homogenen Elementen zusammengesetzt, die aber in der Hauptsache darin einig ist, keins der wesentlichen Volksrechte aufzugeben, welche die preußische Verfassung enthält. Die Gegner der National-Liberalen lassen sich indessen bis zur Stunde von ihren vorgefaßten Meinungen noch nicht abbringen und setzen den obigen Auseinandersetzungen den Ruf: „Abwarten!" entgegen. Sie sind vorläufig der unmaßgeblichen Meinung, daß allerdings an den liberalen Intentionen der Nationalen nicht gezweifelt werden dürfte; aber sobald Herr v. **Bismarck** gegen die wichtigsten Amendements sein Veto einlegt und behauptet, daß diese Concessionen unverträglich mit der Machtstellung Preußens und den Interessen des norddeutschen Bundes sind, so werden die gemäßigten Elemente der Fraction von dem üblichen Bedenken erfaßt werde und lieber der Regierung concediren, als das Nichtzustandekommen der Verfassung verantworten wollen. Von national-liberaler Seite wird jedoch angedeutet, daß die Natur jedes Compromiß-Amendements ein vorhergehendes Einvernehmen bedingt, dessen Grenzen allerdings nicht festgestellt werden können, das sich aber doch auf dem Boden gleichartiger Principien bewegen müsse. Damit scheinen jene on dit's bestätigt zu werden, welche über die Verhandlungen einzelner Mitglieder der National-Liberalen mit den Vertretern der preußischen und der Bundesregierungen, sowie mit den übrigen Fractionen in unseren politischen Kreisen cursiren. Man legt in dieser Hinsicht weniger Gewicht auf die scheinbaren Beziehungen, welche die älteren Mitglieder der national-liberalen Fraction mit Personen unterhalten, die dem Ministerium nahestehen. Als guten Grund

führt man an, daß die Regierung es bisher nicht für rathsam befunden, sich mit Fractionsmitgliedern aus den neuen Ländern so eng zu liiren, daß die Wünsche der „Berliner Reform" (die bekanntlich den National-Liberalen nahesteht), so erfüllt werden könnten, daß die liberalen Führer dazu berufen würden, um die Verwaltung in ihre Hände zu legen. Endlich soll man innerhalb der preußischen Regierung selbst noch nicht im Klaren darüber sein, wie weit man in den Concessionen an den Reichstag gehen könne, ohne einerseits die Zwecke des Bundes zu vereiteln und andererseits das Odium der Dictatur auf sich zu laden. Ein verantwortliches Ministerium zugestehen zu wollen, wenn auch von der Schwierigkeit seiner Bildung abstrahirt wird, erachtet man in Regierungskreisen als eine Neutralisirung des Bundesraths; der Conflict und der Bruch mit den Bundesregierungen würde unvermeidlich sein. Mehr Gewicht legt man auf die Verhandlungen der National-Liberalen mit den Commissaren der Bundesregierungen. Doch dringt darüber nur wenig in die Oeffentlichkeit, offenbar weil es nicht gewünscht wird. Was wir in vertraulicher Weise mitgetheilt erhalten, ist noch nicht zur Veröffentlichung reif.

⊙ **Berlin**, 14. März. [Die Organisation der Elbherzogthümer. — Hr. v. Patow. — Aufhebung des Einzugsgeldes. — Polizeizeitung. — Unterrichtsverwaltung.] Ueber die Organisation der Verwaltungsbehörden in den Elbherzogthümern bringt die „Flensb. Z." manche, zum Theil schon bekannte Mittheilungen, die im Ganzen nicht unwichtig zu sein scheinen. So sagt sie, daß die früher beabsichtigt gewesene Vereinigung der beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein unter eine gemeinsame Regierung jetzt aufgegeben sei, daß jedes von ihnen ein getrenntes Oberpräsidium erhalten werde und daß das für das Herzogthum Schleswig in der Stadt Schleswig bleiben, das für Holstein aber wahrscheinlich von Kiel nach Altona verlegt werden solle. Diese Nachricht ist im Ganzen richtig, wenigstens der erste Theil gewiß; der zweite Punkt aber, die Verlegung des Oberpräsidiums von Kiel nach Altona, ist jetzt in Erwägung gezogen. Auch das ist begründet, daß dort alle Einrichtungen wie bei den Regierungsbehörden der alten Provinzen getroffen werden, daß also besondere Behörden für das Unterrichts-, Medicinal-, Steuer-, Finanz- und Zollwesen u. s. w. eingesetzt werden sollen. Ebenso wird die Organisation für die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden ihren weiteren Fortgang nehmen und schweben jetzt im Staatsministerium die Verhandlungen, welche sich auf die Einrichtung von Consistorien, Provinzial-Schul- und Medicinal-Collegien u. s. w. für die beiden Bezirke beziehen. Hier würde es sich aber natürlich um gemeinsame Bezirke handeln, da beide ja derselben Provinz angehören werden. — Aus Frankfurt wird berichtet, daß man beabsichtige, dem Hrn. v. Patow bei seinem Scheiden von dort eine Ovation zu bereiten; der Regierung kann es natürlich nur erfreulich sein, wenn der Mann, den sie dort an die Spitze der Verwaltung gestellt, sich soviel Anerkennung erworben, daß man sich gedrungen fühlt, sie öffentlich darzulegen. Aber man findet doch auch, daß diese Darlegung außerordentlich spät kommt und daß es bedauerlich ist, daß die Kundgebung solcher Gesinnungen nicht schon früher erfolgt ist, denn nach allen Berichten, die aus Frankfurt und über die dortige Stimmung hergekommen, ist man doch bisher daselbst nicht gerade bemüht gewesen, dem Hrn. v. Patow seinen Aufenthalt angenehm zu machen. — Das Gesetz wegen Aufhebung des Einzugsgeldes wird in der nächsten Nummer der Gesetzsammlung erscheinen. — Es ist mehrfach von dem bevorstehenden Erscheinen einer Polizei-Zeitung die Rede; allerdings liegt es in der Absicht des hiesigen Polizei-Präsidiums, ein specielles Organ zu gründen, welches als Publications-Organ für die amtlichen Erlasse des Präsidiums fungiren kann, wie ja alle landräthlichen Kreise ein solches haben. Bisher war dazu das „Intelligenzblatt" benutzt worden, dasselbe ist aber nicht ausreichend, weil es nicht in alle Kreise des Publikums dringt. Es wird also ein solches Blatt erscheinen, aber nur innerhalb der Grenzen der hier bezeichneten Wirksamkeit, nicht als politische Zeitung und auch nicht im Zusammenhange mit dem „Publicist". — Die neueste Nummer des Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung enthält viel Interessantes; so einen Erlaß über die Stellung der Militär-Oberprediger in den Provinzial-Schul-Collegien; einen anderen über Einführung eines Cursus der Stenographie in d n höheren Unterrichts-Anstalten; einen des Cultus-Ministers über die nothwendige Fürsorge der Behörden für die emeritirten Elementar-Lehrer; einen der königl. Regierung zu Königsberg über die Aufgabe der Volksschule in der Gegenwart und einen Nekrolog zu Ehren des verstorbenen Schulraths Kohlrausch. — Aus der Ansprache des evang. Ober-Kirchen-Raths an die Gemeinden wegen ihrer Betheiligung an der allgemeinen Haus- und Kirchen-Collecte des vor. Jahres geht hervor, daß die Provinz Brandenburg bisher am wenigsten aus den Collecten empfangen hat; ebenso Sachsen und Pommern; dagegen sind den Provinzen Preußen und Schlesien bedeutende Hilfen zugewandt worden, und am meisten Westfalen, Posen und der Rheinprovinz.

[Jubiläum.] Zu dem am 29. Juni in Rom stattfindenden 1800jährigen Martyriums-Jubiläum des Apostels Petri sind vom Papste auch sämmtliche Bischöfe in der preußischen Monarchie eingeladen.

[Proceß.] Gegen den Redacteur der „Zukunft", Dr. Guido Weiß, ist wegen eines in der Nr. 49 dieses Blattes vom 27. Februar enthaltenen Artikels aus Küstrin (Zur neuen Aera der Versöhnung ꝛc.) aus §§ 101, 102 des Strafgesetz-Buches und § 34 des Preßgesetzes gerichtlich eingeschritten und Dr. Weiß bereits vernommen worden. Das betreffende Blatt war nicht in Beschlag genommen. (Reform.)

Posen, 14. März. [Personalien.] Sonnabend, den 9. d. M., verließ der Domherr Dr. Richter unsere Stadt, um nach Trier überzusiedeln, wo er eine gleiche Stellung einnehmen wird. — Der katholische Schulrath Hauptstock verläßt Posen, um eine Pfarrstelle in Schlesien zu übernehmen. (Pos. Ztg.)

Von der Elbe, 13. März. [Berichtigung.] Der Abgeordnete Schleiden, schreibt man der „N. A. Z.", sagte in der Sitzung des Reichstages vom 12. d. M. unter Anderem etwa Folgendes:

„Der Herr Bundes-Präsident hat sich gestern von seiner lebhaften Phantasie hinreißen lassen, von den Augustenburgern zu sprechen, die sich im Rücken der preußischen Armee mit dem Gablenz'schen und dem hannoverschen Corps hätten vereinigen können."

Herr Schleiden ist entweder von den damaligen Projecten und Wünschen der Augustenburger nicht unterrichtet — und dies wird der Fall sein — oder er sprach gegen besseres Wissen. Folgende Thatsache ist feststehend.

Von Augustenburgischer Seite wurden die Redactionen befreundeter Blätter dringend ersucht, eine Agitation für Einberufung des holsteinischen Bundes-Contingents zu eröffnen. Ein Redacteur, welcher ein Schreiben dieses Inhalts erhielt, wollte sich vergewissern, was mit solcher Einberufung des holsteinischen Contingents bezweckt würde. Er reiste nach Kiel, begab sich zu Hrn. S. und richtete an diesen die Frage, ob er meine, die holsteinischen Truppen sollten an der Seite Oesterreichs eventuell gegen Preußen kämpfen? In solchem Falle wollte der Redacteur — ein Mann, der wegen seiner Augustenburgischen Gesinnung seither von der Leitung des Blattes entfernt ist — nichts von dem Plane wissen. Die Frage wurde nach einigen Winkelzügen bejaht. Hr. Schleiden wird sich in Zukunft erst von den Führern seiner Partei orientiren lassen müssen, ehe er sich von seinem lebhaften Gefühl, das ihn bereits einen ehrenvollen Posten gekostet hat, abermals hinreißen läßt.

Hannover, 12. März. [Gescheiterte Verhandlungen.] Der Geh. Finanzrath v. Klenck ist von Berlin, woselbst er an den Verhandlungen über das für König Georg auszuscheidende Privatvermögen Theil genommen haben soll, in diesen Tagen nach Hannover zu seiner Familie heimgekehrt. Die Verhandlungen scheinen also abermals gescheitert zu sein. (Hild. Z.)

Wiesbaden, 12. März. [Confessionsschulen.] Der Bürgerausschuß unserer Stadt hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Vorstandes der katholischen Kirchengemeinde auf Einführung von Confessionsschulen statt der bestehenden Communalschulen ohne Discussion einstimmig abgelehnt. Die Versicherung des Bürgermeisters Fischer, daß auch der Gemeinderath den fraglichen Antrag voraussichtlich einstimmig ablehnen werde, wurde mit allseitigem Bravo begrüßt. (Frkf. J.)

München, 11. März. [Zur Militär-Organisation.] In der heutigen Sitzung des besonderen Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über die Militär-Organisation erklärte Fürst Hohenlohe dem Vernehmen nach mit Bezug auf die kürzlich gestellte Anfrage: Die Stuttgarter Beschlüsse seien zwar in Form von Protocollen gefaßt, hätten aber die Bedeutung eines Staatsvertrages. Hierbei hätten zwar Baden und Hessen gewisse Vorbehalte gemacht, dieselben alterirten aber die Abmachungen im Ganzen nicht, und die Ratificationen seien allseits ohne Vorbehalt erfolgt. Baiern und Würtemberg hätten sich überdies durch besondere Uebereinkunft zum Vollzuge der Conferenzbeschlüsse verpflichtet. Die Discussion erstreckte sich sodann über die Frage, inwieweit Bestimmungen über die Heeresergänzung in den Gesetzentwurf hinüberzunehmen seien. Die Ansicht, daß, um ein brauchbares Gesetz zu erhalten, auch der ganze administrative Theil des Heeresergänzungsgesetzes eine Umarbeitung erfahren müsse und in das neue Gesetz aufzunehmen sei; daß der Entwurf eigentlich nur ein Grundlagengesetz darstelle, dem man aber sofortige Vollziehbarkeit absprechen müsse, daß mithin nur eine Umarbeitung des Gesetzentwurfs oder eine Reduction desselben auf bloße Principien unter Vorbehalt ihrer Ausführung in einem eigenen Heeresergänzungsgesetze übrig bleibe, drang allgemein durch. Dem gegenüber antwortete der Kriegsminister nur mit einer Hinweisung auf die Schwierigkeiten, welche die sofortige Bearbeitung eines vollständigen Heeresergänzungsgesetzes gefunden haben würde. Da jedoch der Staatsminister des Innern nicht anwesend war, zu dessen Ressort die Heeresergänzung gehört, so wurde eine Vertagung der Ausschußsitzung beschlossen, und es soll über die angeregten Fragen in der nächsten Sitzung eine neue Anfrage an die Staatsregierung formulirt werden, über die sodann das Gesammtstaatsministerium sich zu äußern Gelegenheit hätte. (N. Z.)

München, 12. März. [In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten] wurde die Vollendung mehrerer Ausschußarbeiten angezeigt, so insbesondere bezüglich der Anträge die Aufhebung der Todesstrafe und die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofs betreffend; beide Gegenstände werden demnach alsbald in der Kammer zur Berathung gelangen. Der vierte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat nämlich den Antrag der Abgg. Prof. Dr. Edel und Dr. Völk auf Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofs berathen und mit Einstimmigkeit beschlossen, daß dieser Antrag, der einen früheren Kammerbeschluß reproducirt, der Kammer zur Annahme zu empfehlen sei. Der in der Ausschußsitzung anwesende Staatsminister des Innern hatte, wie das Protocoll anführt, gegen den Antrag keine Einwendung zu machen. Heute berieth die Kammer die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Creditforderung für weitere Militär-Bedürfnisse.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, Berathung des Antrags wegen Erlassung eines Landtags-Wahlgesetzes mit directer Wahl und geheimer Abstimmung, ward, da die Kammer an dem Leichenbegängniß der Frau Herzogin Sophie Theil nimmt, bis zur nächsten Sitzung vertagt und wurden nur noch auf Antrag des Petitionsausschusses einige Anträge den betreffenden Fachausschüssen zugewiesen. (A. Z.)

Erlangen, 9. März. [Thiersch.] Der Professor der Chirurgie, Dr. Carl Thiersch hat einen Ruf nach Leipzig (an die Stelle des verstorbenen Professors Günther) erhalten und wird demselben schon zu Ostern Folge leisten. Die Universität Erlangen verliert in ihm eine ihrer bedeutendsten Capacitäten, deren Verdienste um den Unterricht wie um die Verwaltung hervorragend sind, deren wissenschaftliche Leistungen aber im Inlande wie im Auslande gleich hochgeschätzt werden. Vor Kurzem hat die Akademie der Wissenschaften in Paris dem Professor Thiersch einen Preis (vom Prix Bréant) als Anerkennung für seine Cholera-Arbeiten zuerkannt. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. März. [Zur Tagesgeschichte.] Prinz Benjamin Rohan wurde vorgestern mittelst eines Militär-Sanitätswagens in Begleitung eines Arztes aus Brandeis nach Prag überführt. — Der Herzog von Gramont hat vorgestern, wie die „N. Fr. Pr." meldet, Freiherrn v. Beust, welcher das Großkreuz der französischen Ehrenlegion schon besaß, dieselbe Kategorie des Ordens in Brillanten überbracht. Die Ordensverleihung ist wegen bschlusses des österreichisch-französischen Handelsvertrages erfolgt, doch soll das betreffende Schreiben des Marquis v. Moustier die ganz besondere Hochachtung hervorheben, die Kaiser Napoleon für die Person des Baron Beust empfindet. — Der Legations-Secretär, Freiherr v. Hübner, ist von London hier angekommen. — Der italienische Gesandte Graf Barral wurde gestern Vormittags von dem Herrn Erzherzog-Marschall Albrecht empfangen. — Der russische Gesandte Graf Stackelberg wird Anfangs der kommenden Woche aus Petersburg hier eintreffen. (N. Fr. Bl.)

Pest, 13. März. [Zur Kaiserreise.] Der „Lloyd" meldet: Der Aufenthalt Sr. Majestät dürfte sich auf zehn Tage erstrecken und dürfte während dieser Zeit wiederholt Anlaß zur Behandlung wichtiger, Ungarn betreffender Staatsangelegenheiten sein. Der heutige Tag scheint der Ruhe gewidmet zu sein. Morgen Mittag findet die Eidesablegung der Minister im Thronsaale und hierauf Galadiner statt. Abends Fackel-Serenade mit 2000 Fackeln.

Italien.

Florenz, 9. März. [Ueber die Reise des Prinzen Humbert] schreibt man der „K. Z.": Ich habe ihnen gemeldet, Prinz Humbert beabsichtige, seine europäische Reise mit Paris zu beginnen, um der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen. In Folge eines von Herrn Nigra hieher gelangten Berichtes ist die Reiseroute abgeändert worden. Der italienische Gesandte meldet nämlich, es würden die den regierenden Familien angehörigen Prinzen erst gegen Ende Juni eintreffen, um der am 1. Juli stattfindenden feierlichen Preisvertheilung an die Aussteller beizuwohnen. Der Kaiser hat es so gewünscht, Prinz Humbert und General Menabrea werden sich somit zuerst nach Berlin, dann wahrscheinlich auch nach Petersburg begeben und erst später nach Wien, wo der Prinz seiner „Zukünftigen" sich vorstellen soll.

[Diplomatisches.] Graf Greppi, zum Gesandten am würtembergi-

Unter Piraten.

Von einem alten Seemanne.

(Schluß.)

Nach Beendigung des Abendbrotes wies der Häuptling uns einige Baracken als Wohnung an, indem er zugleich bemerkte, daß wir später unsere eigenen bauen könnten. So wenig wir nun auch Ursache hatten, der Gesellschaft, unter welche wir gerathen war'n, zu trauen, und so schwer auch die Erlebnisse während der letzten vierundzwanzig Stunden auf uns lasteten, sanken wir doch bald in einen tiefen Schlaf, aus dem wir am folgenden Tag erwachten, als die Sonne schon hoch am Firmament stand, und aus der Fülle meines Herzens dankte ich für unsere wunderbare Rettung.

Schon in wenigen Tagen hatten unsere neuen Genossen Vertrauen zu uns gefaßt. Auf meine Bitte, uns ihre eigenen Schicksale mitzutheilen, erzählte mir der Häuptling, daß er, der Lieutenant, und neun andere seiner Begleiter an der Fahrt eines Handelsschiffes theilgenommen hatten, welches von Sydney nach China in Ballast segelte, und daß sie sich kaum einige Tage auf der See befanden, als der Capitän sie so unmenschlich behandelte, daß sie sich gegen ihn auflehnten, Alle ermordeten, die sich ihnen nicht anschließen wollten, und sich hierauf des Schiffes bemächtigten, mit welchem sie eine der Inselgruppen im stillen Ocean zu erreichen hofften. Von einem Sturme südwärts getrieben, begegneten sie einem Schooner, der von den Fidschi-Inseln mit Yamswurzeln nach Sydney fuhr. Im Bewußtsein, dem Verdachte eines zufällig vorübersegelnden Kriegsschiffes oder Kauffahrers nicht entgehen zu können, beschlossen sie, sich des Schooners zu bemächtigen und ihre Richtung nach der Karamandu-Inselgruppe zu nehmen, welche der Lieutenant schon einmal besucht hatte. Sie brachten die fünf Mann des Schooners auf ihr Schiff, das sie in den Grund bohrten. Sie hatten durchaus nicht die Absicht, Seeräuber zu werden, als sie die Meuterei angestiftet hatten, allein sie hatten schon zu viele Verbrechen begangen, um an eine straflose Rückkehr denken zu können, und so wählten sie die Insel Garcia zu ihrer bleibenden Wohnstätte, von wo aus sie mit ihrem Schooner zuweilen Streifzüge gegen ein vorüberfahrendes Schiff unternahmen, es plünderten und deren Mannschaft, wenn sie sich ihnen nicht anschließen wollte, erbarmungslos hinopferten. Der Häuptling, der Lieutenant und fünf andere Mitglieder der Bande waren Amerikaner, vier englische Deportirte, welche ihre Verbrechen in den Strafcolonien abgebüßt hatten, fünf andere, die beiden Neger mit inbegriffen, bildeten den Theil der Mannschaft eines gekaperten Schiffes, welche gleich uns das Leben dadurch erkauften, daß sie sich mit der Bande vereinigten. Vier derselben schienen an ihrer neuen Lebensart Gefallen zu finden, ein einziger sprach innerlich bewegt von jener Zeit, in welcher er rein von jeder Schuld war, und er sah hoffnungsvoll der Rückkehr nach seiner Heimath entgegen, um die Verwandten wiederzusehen, die ihn vielleicht als auf immer verloren betrauerten.

Während unserer Anwesenheit hatte der Schooner nur zweimal die Insel verlassen. Nach ungefähr vierzehn Tagen war er von der ersten Fahrt mit Beute von keinem großen Werthe, wohl aber von Nutzen für Leute in unserer Lage zurückgekehrt.

Von der zweiten Reise hatte er drei Fidschiweiber mitgebracht, welche ein Yankee und zwei Neger sich sogleich als Frauen zueigneten. Glücklicherweise hatten die Piraten uns noch nicht so sehr ihres Vertrauens werth gehalten, um uns an diesen Expeditionen Theil nehmen zu lassen, und so entgingen wir der Alternative, Blut zu vergießen oder im Weigerungsfalle zum Tode verurtheilt zu werden. Während unseres sechsmonatlichen Aufenthaltes war es uns indeß gelungen, die Anhänglichkeit des Mannes, welcher, wie ich früher erwähnte, Unzufriedenheit mit seiner jetzigen Lage äußerte, sowie das Vertrauen des Häuptlings und des Lieutenants zu gewinnen. Beide setzten mich eines Tages in Kenntniß, daß sie mit mir den Befehl über die Bande theilen und mir die Leitung des nächsten Kreuzzuges übertragen werden. Mir war bei dieser Kunde durchaus nicht wohl zu Muthe. Dessenungeachtet gab ich lächelnd und scherzend meine Willfährigkeit zu erkennen; ich konnte nur mit Mühe meinen Anhängern von dem Vorhaben Nachricht geben, denn trotz der mir zugedachten Ehre ließ man mich niemals mit ihnen allein, und ich wurde stets unterbrochen, wenn ich mich mit dem Einen oder dem Andern in ein längeres Gespräch einlassen wollte.

Jede Nacht mußten zwei Mann am Ufer Wache stehen, um den Schooner, welcher in der nahen Bucht vor Anker lag und nur mit dem Ostwinde auslaufen konnte, im Auge zu behalten. Ich faßte nun den Entschluß, mich unter allen Umständen des Schooners zu bemächtigen, um unsere Flucht auf demselben zu bewerkstelligen. Palmer, so hieß der Mann, der schon wiederholt seine Unzufriedenheit mit der jetzigen Lebensweise geäußert hatte, war zufällig eines Abends mit mir auf der Wacht. Ich lenkte unmerklich das Gespräch auf sein Vorleben und er gestand mir, daß er eben so gern wie ich selbst zu entfliehen wünsche, aber nicht wisse, wie die Flucht in's Werk gesetzt werden könnte.

„Würden Sie wohl", fragte ich ihn plötzlich, „sich uns anschließen, wenn wir die Flucht unternähmen?"

„Ja", lautete die feste Antwort.

„Dann", erwiderte ich, „erscheint keine Zeit hierzu besser geeignet als die jetzige. Der Wind weht von Osten, und wenn wir heute absegelten, könnten wir unentdeckt bleiben. Ist der Schooner auch mit Lebensmitteln versehen?" — „Reichlich", versetzte er, „er wird bereits seit drei Tagen verproviantirt."

Ich begab mich hierauf sogleich nach den Baracken, weckte den Zimmermann, dem ich auftrug, drei unserer Parteigänger, welche in einer anderen Baracke schliefen, ebenfalls zu wecken, während ich mich anschickte, die übrigen zwei zu rufen. Dies war jedoch mit großer Gefahr verbunden, denn zwei Mitglieder der ursprünglichen Bande schliefen in demselben Raume, und unserer wartete sicher der Tod, wenn sie aufwachten. In der Baracke angelangt, berührte ich sanft den Schläfer nächst der Thür. Er wendete sich um und fragte, wen ich suche. Ich hatte statt einen der Unserigen einen der Bande geweckt. Ich war über diesen Mißgriff wie versteinert, erwiderte kein Wort und hielt mich vollkommen still. Er mochte nun glauben, sich geirrt zu haben, denn er schlief wieder ein; ich harrte noch etwa zehn Minuten und berührte dann glücklicherweise den rechten Mann, dem ich zuflüsterte, sich still zu verhalten, seinen Nebenmann zu wecken und mir mit ihm zu folgen. Wir waren bald unter freiem Himmel, trafen im Schatten der Bäume den Zimmermann mit den übrigen Leuten, und ich verkündete ihnen rasch mein Vorhaben. Einer derselben wollte sich uns nicht anschließen und würde sicher Lärm gemacht haben, wenn er nicht seine Kameraden gefürchtet hätte. „Möge er bleiben", sprach ich, „allein wir müssen ihn um unserer eigenen Sicherheit willen unschädlich machen." In einigen Augenblicken war er mit seinem eigenen Leibgurt gefesselt und mit einem Querholz geknebelt. Wir durften nun keine Zeit verlieren, stießen mit dem Boote, das glücklicherweise das einzige auf der Insel war, da das unserige schon früher verloren gegangen, vom Ufer, und einige Minuten später hatten wir den Schooner erreicht, welcher blos fünfzig Yards entfernt lag. Wir trennten mit einem Beile das Ankertau vom Schiffe, versenkten das Boot, das zu groß war, um es an Bord zu nehmen, setzten dann das Segel bei und legten rasch eine gute Strecke zurück. Palmer, welcher mit den Bodenverhältnissen des Meeres vertraut war, leitete das Schiff, und da sich am Ufer nicht das mindeste Geräusch wahrnehmen ließ, so glaubte ich schon uns zu unserer Rettung Glück wünschen zu können, als plötzlich ein heftiger Schrei an unsere Ohren drang. Der Mann, den wir am Ufer zurückließen, hatte sich von seiner Fessel befreit; er rief nach Beistand, und gar bald hallte das ganze Ufer von dem Geschrei der Piraten wieder, welche sich an der Spitze der Bai, die wir nicht vermeiden konnten, aufstellten, um ihre Musketen auf uns abzufeuern. Ich rief unserem Steuermanne zu, sich zu ducken. Zu spät, eine Kugel streckte ihn zu Boden. Ich selbst ergriff nun das Steuerruder, und wir entfernten uns immer mehr vom Ufer, ohne daß eine einzige der Ladungen, welche die Piraten uns nachsendeten, uns irgend einen Schaden zufügte, und nach einer halben Stunde waren wir vollkommen in Sicherheit.

Wir erfreuten uns nun allerdings der Sicherheit, denn eine Verfolgung war nicht zu befürchten, allein ein anderer nicht minder grausenerregender Feind bedrohte jetzt unser Dasein. Wir fanden auch nicht

schen Hofe ernannt, ist nach Stuttgart abgereist. Graf de la Tour, bisher Ministerresident am mexicanischen Hofe, ist zum Gesandten in Japan ernannt worden; ihn begleitet als Legationssecretär der junge Graf Marco Arese. Graf de la Tour überbringt auch der Regierung in Peking die Ratification des zwischen China und Italien abgeschlossenen Handelsvertrages.

[Garibaldi] scheint, nach einer Mittheilung der „Liberté", auf seine Reise nach Turin verzichtet zu haben, da die Opposition dort im Vortheil ist; er geht direct nach Florenz, um den Parlamentssitzungen beizuwohnen und nicht eher nach Caprera zurückzukehren, als bis die römische Frage gelöst ist. In Treviso hat er eine Anrede an das Volk gehalten, wodurch er diese Lösung auf dem friedlichen Wege in Aussicht stellte und den Clerus hart mitnahm.

„Die Monsignori, denen man so viele Millionen zugedacht hat, sollten mit 40 Centimes täglich leben, wie der arme Arbeiter. (Beifall.) Der Staat hat dieser Millionen nöthig, um die unglückliche Klasse der Bevölkerung zu unterstützen. Schicken wir also anticlericale Abgeordnete in's Parlament." (Bravo! Wir werden sie hinschicken!) Wiederholt nennt er die Geistlichkeit eine „freiheitsmörderische Secte, die Feindin Italiens".

Frankreich.

* Paris, 12. März. [Zur Luxemburgischen Frage.] Die „Patrie" meldet heute, daß Hr. Benedetti in Begleitung seiner Gemahlin nur nach Paris gekommen sei, weil der Gesundheitszustand der Marquise v. Lavalette sehr ernstliche Besorgnisse hervorrufe. Die Beziehungen zwischen der Familie des französischen Botschafters in Berlin und der des Ministers des Innern seien sehr intime. Hr. Benedetti habe übrigens nur auf fünf Tage Urlaub erhalten und müsse am 22. d. M., am Geburtstage des Königs, wieder auf seinem Posten sein. Trotz dieser Erklärung will man hier nicht recht glauben, daß die Krankheit der 71jährigen Frau v. Lavalette (sie ist 10 Jahre älter als ihr Gemahl) Hrn. Benedetti hierher gerufen habe. Man bringt die Reise allgemein in Zusammenhang mit der für Donnerstag erwarteten Thiers'schen Interpellation. Daneben ist das Gerücht allgemein verbreitet, daß die französische Regierung mit der holländischen wegen der Erwerbung Luxemburgs in Unterhandlung stehe; selbst die „France" nimmt heute davon Notiz, freilich nur, um hinzuzufügen, „sie sei in Stand gesetzt, zu versichern, daß keine Verhandlung solcher Art vorhanden sei und daß allen darüber verbreiteten Gerüchten nichts Ernstliches zu Grunde liege". Nach einer hier umlaufenden Version wäre dies freilich insofern richtig, als nicht direct mit Holland angeknüpft worden wäre; aber Hr. Benedetti habe in Berlin leise angeklopft, ob Preußen sich nicht geneigt finden ließe, seine deutschen Ansprüche auf Luxemburg aufzugeben, falls Holland sich geneigt zeige, dieses französische Grenzland an Frankreich gegen Geldentschädigung abzutreten; Preußen erhalte dafür eine bestimmte und feste französische Allianz, da es in diesem Falle der kaiserlichen Regierung leichter sei, der öffentlichen Meinung Trotz zu bieten und innige Harmonie mit Preußen zu pflegen. Auf diese Andeutungen Benedetti's scheine jedoch von Seiten Bismarck's eine eben so artige wie entschiedene Ablehnung erfolgt zu sein. Von anderer Seite werden alle diese Gerüchte entschieden bestritten und gewiß ist, daß Hr. Benedetti hier überall seine Beziehungen zur preußischen Regierung als sehr befriedigend bezeichnet.

[Zur egyptischen Frage.] Der „Etendard" giebt heute einige genauere Einzelheiten über die Anträge, welche der Vicekönig von Egypten an den Sultan gestellt hat.

Ismael-Pascha verlange nicht, wie man behauptet hat, den Titel eines Kalifen, sondern einfach den eines Aziz, was genau soviel bedeutet, als die Bezeichnung Vicekönig, die ihm allgemein in Europa gegeben wird. Gegenwärtig hat er in der Türkei nur den Rang eines Vely, d. h. eines General-Gouverneurs, der ihn in keiner Weise z. B. vom Pascha von Brussa unterscheidet. Die übrigen Anträge des Vicekönigs betreffen die Befugniß: 1. Handelsverträge abzuschließen; 2. im Auslande beglaubigte Agenten zu ernennen; 3. die für die innere Sicherheit Egyptens nöthige Justiz und Polizei zu organisiren; 4. die Offiziere aller Grade in seiner Armee zu ernennen ohne Beschränkung des Effectivbestandes für diese letztere.

Man meint, daß alle diese gemäßigten Anträge einen günstigen Bescheid erhalten werden.

[In der gestrigen Sitzung des Senats] ist Persigny mit großer Heftigkeit gegen die Neuerungen aufgetreten. Er bekämpft die Rückkehr zum parlamentarischen Regime und will nichts von der Verantwortlichkeit der Minister wissen. England, sagte er, könne ein solches Regime ertragen, weil dort die Aristokratie herrscht, nicht aber Frankreich, wo die Demokratie an der Herrschaft sei, und alle Behörden von der Regierung abhängig seien. Nach ihm besteht die Freiheit darin, daß die Kammer die Gesetze votirt und die Handlungen der Regierung überwacht, in Frankreich müsse er wie in Amerika sein, wo die Minister allein von dem Präsidenten abhängen, und nie in die Kammer kommen. Dabei vergißt er freilich, daß in Amerika der Präsident verantwortlich und das Land frei ist. — Dupin bekämpfte Persigny mit großer Energie. Er finde, meinte es, daß man sich nicht mehr in den stürmischen Zeiten von 1852 befindet, daß der Kaiser alt werde und daß man Institutionen schaffen müsse, daß, wenn auf einen Karl d. Gr. ein Ludwig der Einfältige folgt, Frankreich nicht daran zu Grunde geht. Mit der Abfassung des Senatsbeschlusses ist Dupin nicht zufrieden; er will aber doch für ihn votiren, weil dadurch dem Senate, der bis jetzt fast ganz stumm bleiben mußte, etwas größere Redefreiheit gestattet wird. Die Unterdrückung der Adresse beklagt der Redner aufs Tiefste. — Rouland (früher Minister, jetzt Bank-Gouverneur) sprach zu Gunsten des Senatsbeschlusses. Bemerkenswerth in seiner Rede ist, daß er nicht will, daß, wie Einige verlangen, die Männer, welche den zweiten December gemacht, von der Regierung ausgeschlossen werden. Er will, daß die neue Generation innig an die alte sich anschließe. Die Discussion sollte am folgenden Tage wieder fortgesetzt werden.

[Im gesetzgebenden Körper] wurde gestern die bereits seit mehreren Tagen anhängige Discussion über das Unterrichtsgesetz zu Ende gebracht, nachdem es noch zu einigen lebhaften Erörterungen über einzelne Punkte gekommen war. Bei der namentlichen Abstimmung über das aus 22 Artikeln bestehende Gesetz wird dasselbe von 250 Deputirten einstimmig angenommen. Von der Opposition enthielten sich Berryer, J. Favre, E. Picard, Thiers und ebenso auch Kolb-Bernard der Abstimmung.

[Der Text der Interpellation von Thiers und Genossen] lautet: „Die unterzeichneten Deputirten verlangen, die Regierung über die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, insbesondere, was Deutschland und Italien betrifft, zu interpelliren."

[Zur Presse.] Man spricht nach dem „Etendard" wiederum von neuen Modificationen des Preßgesetzes. Die Gefängnißstrafe wegen Preßvergehens soll vollständig abgeschafft werden. Uebrigens ist der Entwurf in seiner definitiven Fassung dem Staatsrathe noch immer nicht vorgelegt worden.

[Der Correspondent des „Monde", Kuhn,] macht den „Verfolgungen" der preußischen Behörden gegenüber seine Eigenschaft als Nichtpreuße geltend: er gehöre seit dem 10. August 1852 dem preußischen Staatsverbande nicht mehr an und habe sich seit dem Jahre 1861 auf Grund eines französischen Passes in Berlin aufgehalten, er behauptet, „daß man gegen ihn als katholischen Schriftsteller und nicht als Hochverräther eingeschritten sei"; er ist, wie er weiter versichert, nur, „um einer wahrscheinlich sehr langen Untersuchungshaft zu entgehen, aus Preußen weggegangen"; die vier Sbirren, welche am 24. Februar in seine Wohnung zu Berlin „eindrangen", mußten deswegen, anstatt seine Person festzunehmen, sich damit begnügen, seine Photographie in Arrest zu bringen. Schließlich ruft Kuhn nochmals den Schutz Frankreichs an.

[Zur Weltausstellung.] Lord Cowley, der mit seiner Familie wieder hier eingetroffen ist, erwartet die Ankunft des Prinzen von Wales, um während dessen Anwesenheit die Honneurs zu machen. Er wird im Juni nochmals nach Paris kommen, da der Prinz und die Prinzessin von Wales der feierlichen Preisvertheilung an die Aussteller am 1. Juli beizuwohnen beabsichtigen. Bekanntlich werden zu diesem Feste, das im alten Industrie-Palaste in den elysäischen Feldern abgehalten wird, glänzende Voranstalten getroffen. — Auf dem Marsfelde ist England am weitesten voraus. Oesterreich und Spanien sind noch sehr zurück. Unter den kürzlich angekommenen Gegenständen für Preußen befand sich auch die kolossale Reiterstatue des Königs Wilhelm. Süddeutschland arbeitet fleißig. Im Parke wird ein chinesisches Kaffeehaus errichtet, wo man wirklich chinesischen Thee in wahrhaftem chinesischen Porzellan erhält und von geborenen Chinesen beiderlei Geschlechts bedient wird. 300 junge Damen aus dem Reiche der Mitte sind bereits über Marseille hier angekommen.

[Arbeitseinstellungen.] Von einer Arbeitseinstellung auf dem Marsfelde ist keine Rede mehr. Dagegen dauert der Conflict zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern der Pariser Bronze-Industrie noch fort. Letztere erhalten nicht allein von einer großen Anzahl hiesiger Gewerke, sondern auch von der die englischen Arbeiter vertretenden Central-Commission in London Beweise ungetheilter Sympathie und das Versprechen werkthätiger Unterstützung.

Spanien.

Madrid. [Das neue Gesetz über die Presse,] welches, wie bereits erwähnt, einstweilen, bis die Cortes es in der nächsten Session genehmigen, in Kraft treten soll und schon vom 7. März an in Spanien giltig ist, besteht aus 10 Abschnitten, die in 54 Artikel zerfallen.

Es sind demselben nicht nur alle periodisch oder täglich erscheinenden Blätter, sondern alle Drucksachen ohne Ausnahme, Lithographien, Photographien 2c., in welcher Form und auf welcher Materie immer, unterstellt. Es kann Nichts ohne vorherige Anzeige bei den Behörden für die Veröffentlichung gedruckt werden; außerdem ist dafür eine Caution von 4000 Piastern in klingender Münze zu stellen. Zwei Stunden vor der Ausgabe müssen zwei Exemplare der Drucksachen bei der Provinzialregierung oder dem Alcalden des Ortes deponirt werden. Zwei andere bei dem „Preßrichter" und zwei endlich bei dem „Preßfiscal". Es kann von Seiten der Behörde jede Veröffentlichung verboten werden, welche beleidigende Gedanken, Anschauungen, Thatsachen gegen die römisch-katholische Religion, den Souverän, die Verfassung, die Mitglieder der königlichen Familie, den Senat, den Congreß, einen fremden Herrscher (im Falle der Gegenseitigkeit), die Behörden enthält oder wenn dieselbe darauf auszugehen scheint, die Armeedisciplin zu lockern und die öffentliche Ordnung zu stören. Auch kann die Veröffentlichung untersagt werden, wenn sie offenbare Verleumdungen gegen Privatpersonen oder Corporationen enthält, und wenn diese Beschwerde erheben. Verantwortlich sind Verfasser und Herausgeber und als Mitschuldiger der Drucker. Den Charakter der Veröffentlichung erlangt eine Drucksache dadurch, daß sie zehn Personen, die Drucker und Behörden ausgenommen, zur Kenntniß gelangt ist. Vergehen gegen die Religion, gegen die Person des Souveräns und die Staatsgeheimnisse werden mit 6 Jahren Gefängniß und 1200 bis 3600 Thalern, gegen die öffentliche Ordnung mit 4 Jahren und 1000 bis 3000 Thalern, gegen die öffentliche Moralität mit 7 bis 36 Monaten und 500 bis 1000 Thlr., gegen fremde Herrscher mit 400 bis 800 Thalern und 1 bis 6 Monat Gefängniß bestraft. In Madrid wird ein eigener Preßrichter und Preßfiscal angestellt werden. Militärpersonen, welche ein Preßvergehen sich zu Schulden kommen lassen, werden vor ein Militärgericht verwiesen. Auch Fehler, welche durch den Druck begangen werden, unrichtige, entstellte Thatsachen in den Zeitungen 2c., bei welchen keine böse Absicht vorliegt, können unter Umständen bestraft werden. Ebenso Unterlassungen, wie die Angaben der Hausnummer der Druckerei 2c. Alle Arten von Zeichnungen, Photographien, Stiche, Medaillen 2c. sind in Bezug auf Veröffentlichung und etwaige Strafbarkeit denselben Bestimmungen unterwerfen. — Journale, die dreimal verurtheilt werden, werden definitiv unterdrückt.

Großbritannien.

* London, 12. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde eine Anfrage des Grafen Granville vom Lord Derby dahin beantwortet, daß es ihm nicht schwer fallen werde, am nächsten Montag genau das Verfahren anzugeben, welches die Regierung in Betreff der Reformfrage einschlagen werde.

[Im Unterhause] erwiderte Mr. Walpole auf eine Anfrage des O'Donoghue: Die Regierung habe zur Zeit nicht die Absicht, und hoffe nicht in die Nothwendigkeit zu gerathen, das Kriegsrecht in Irland zu proclamiren. Sollte sich jedoch ein Anlaß dazu bieten, so werde das Haus davon benachrichtigt werden. Statt der Proclamirung des Kriegsgesetzes, habe er diesen Morgen aus Irland günstigere Berichte als in der letzten Zeit empfangen. Man werde sich an die gewöhnlichen Gerichtshöfe halten und eine Special-Commission zur Aburtheilung der Frevler ernennen.

[In der englischen Diplomatie] stehen einige Aenderungen bevor. F. Bruce, Gesandter in Washington, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission gegeben; er soll das amerikanische Klima nicht vertragen können. Bekannt ist schon, daß Lord Cowley spätestens nach der Ausstellung den Pariser Posten verläßt und durch Lord Lyons, jetzt in Konstantinopel, ersetzt wird, während die Nachfolge des Herrn Henry Elliot, englischem Gesandten in Florenz und Russell's Schwager, zufallen dürfte. Für den Posten in Florenz spricht man in diesem Falle von A. Paget, jetzt in Lissabon, der endlich seinerseits durch Lumley, früher in Dresden, oder Charles Wyke, seiner Zeit Gesandter in Mexico, ersetzt werden dürfte.

[Der Kriegssecretär, General Jonathan Peel], der soeben seine Entlassung genommen, hat einen Act seltener Uneigennützigkeit damit vollbracht. Im Ganzen bestehen nämlich in England nur vier Ministerpensionen à 2000 Pfd. St., und wenn gerade keine von diesen vacant ist, bekommt ein Minister gar keine Pension. Gegenwärtig ist nur eine Pension vacant, diejenige nämlich, die Mr. d'Israeli seinerzeit erhielt und voriges Jahr, als er wieder Schatzkanzler wurde, natürlich verlor. Um jedoch eine derartige Pension zu erhalten, muß man alles in allem zwei Jahre Minister gewesen sein. Als General Jonathan Peel aus politischer Ueberzeugungstreue bei Lord Derby seine Demission einreichte, fehlten ihm zu den zwei Jahren noch gerade acht Tage! Lord Derby bot ihm an, ihn zwar seines Amtes zu entheben, aber die officielle Entlassung erst nach acht Tagen kundzumachen, so daß er die Pension beziehen könnte, der tapfere General lehnte diese jedoch ab! Nur eine Gunst bat er sich vor dem Scheiden aus dem Cabinet aus: daß er die Armeevoranschläge dem Unterhause noch exponiren dürfe, weil dieselben bedeutende Mehrausgaben enthalten, die von ihm angeregt seien und deren Vertheidigung er daher selbst übernehmen und nicht seinem Nachfolger aufbürden dürfe!

[Die atlantische Telegraphie] hat in der vorigen Woche zuweilen vortrefflich gearbeitet, und es ist einmal der Fall vorgekommen, daß die Schluß-Course der hiesigen Börse, die von London um 4 Uhr Nachmittags abtelegraphirt wurden, in Newyork um 12 Uhr Mittags desselben Tages und in San Francisco eine Stunde später abgedruckt waren.

Rußland.

⊙ Warschau, 13. März. [Güter-Vertheilung. — Willkür der Gouverneure.] Von Seiten des Regulirungs-Comité's ist ein Plan verfertigt worden, wonach sämmtliche ländliche Güter, die Staatseigenthum des Königreichs Polen sind, in Privatbesitz übergehen

---

das geringste Nahrungsmittel und nur äußerst wenig Trinkwasser an Bord. Im Vertrauen auf Palmer's Versicherung hatte ich unterlassen, uns mit Speise und Trank zu versehen. Der schreckliche Gedanke, dem Hungertode preisgegeben zu sein, ließ mich fast mein Unternehmen bereuen. Von keiner Seite konnten wir Hilfe erwarten, und ebenso wenig war bei der Richtung des Windes an eine Rückkehr nach der Insel zu denken. Meine Leidensgefährten benahmen sich übrigens wahrhaft musterhaft. Kein Tadel, keine Klage entfuhr ihrem Munde; sie erklärten sich vielmehr bereit, gemeinsam zu dulden und dem Tode muthig entgegenzugehen. Schon nach zwei Tagen hatten wir den geringen Wasservorrath aufgezehrt und zur Erhöhung unserer Leiden trat am dritten Tage eine völlige Windstille ein. Die Sonne schoß ihre Strahlen auf uns herab. Ermattet schlichen wir Schatten gleich auf dem Decke einher; wir flehten den Himmel um Regen, nur er konnte uns Hilfe bringen. Am vierten Tage hatte einer unserer unglücklichen Begleiter durchaus Seewasser trinken wollen, er wurde wahnsinnig. Am folgenden Morgen waren meine Kräfte so sehr erschöpft, daß ich mich niederlegen mußte. Ich betete, flehte um den Tod und schlief ermattet ein.

Einige Stunden später wurde ich vom Zimmermann geweckt, der mit matter Stimme mir meldete, daß der Wind sich gewendet habe und ein Schiff auf uns zusteuerte. Von neuer Hoffnung beseelt, versuchte ich aufzustehen, allein ich fiel entkräftet auf den Boden hin und blieb bewußtlos liegen.

Das Schiff kam heran, der Capitän betrat unser Deck und konnte ein schmerzliches Gefühl nicht verbergen, das sich seiner bei unserem Anblicke bemächtigte. Zwei meiner Leidensgefährten lagen unbeweglich, unfähig, einen Laut hervorzubringen. Der Zimmermann stammelte mit schwacher Stimme sein Willkommen. Mitleidsvoll ließ der Capitän uns an Bord seines Schiffes bringen und uns mit aller Sorgfalt pflegen. Wir erholten uns allmälig, nur ein Einziger fand sein Wassergrab auf dem Wege nach Valparaiso, wohin die „Amalie", so hieß das Schiff, segelte, und von wo wir uns später nach England einschifften. In dieser Weise endete eine der ereignißvollsten Reisen, die ich jemals gemacht habe. (W. P.)

** [Der Staat und die Juden im norddeutschen Bunde,] ein Mahnruf an das norddeutsche Parlament, von M. Levy, königl. Rechts-Anwalt und Notar. Lissa, Druck und Verlag von Theodor Scheibel. 1867.

Unter Bezugnahme auf das treffende Dichterwort: „Vom Rechte, das mit uns geboren, — von dem ist leider nie die Frage!" hat der Verfasser die Frage wegen der Juden-Emancipation, welche ein so wichtiges Moment in der fortschrittlichen Bewegung der 40er Jahre bildete, dann aber durch die politischen Ereignisse in den Hintergrund gedrängt ward, auf's Neue angeregt. Bis jetzt blieben die Stimmen, wie solche in den Sutro-Philippson'schen Petitionen sich erhoben, ungeachtet der wiederholten nachdrücklichen Befürwortung durch das preußische Abgeordnetenhaus so erfolglos, daß eine nähere Behandlung der Sache kaum mehr der Mühe werth erschien. Nun erfaßt die uns vorliegende Schrift jene oft ventilirte Frage von einer neuen Seite, indem sie schlagend nachweist, der sich constituirende norddeutsche Bund habe die moralische und rechtliche Verpflichtung, die oft verheißene, aber immer wieder aufgeschobene volle staatsbürgerliche Gleichstellung der Juden in Deutschland zur Wahrheit zu machen. „Soll auch, ruft der Verf. aus, das bei Nachod, Skalitz, Trautenau, Kissingen, Königgrätz 2c. gemeinsam von Christen und Juden vergossene Blut kein genügender Kitt sein zu einer aufrichtigen Verbrüderung ohne Clauseln und Hinterthüren?" Die Schrift enthält eine ernste Mahnung an den norddeutschen Reichstag, welcher dieselbe nicht unbeachtet lassen möge.

[Ueber das Ende des croatischen Räuberanführers Udmanitsch] bringt der Agramer „Pozor" interessante Details. Der Gendarmerie-Posten in Popovacza erfuhr durch einen Müller, daß sich Udmanitsch bei seiner Geliebten in Potok befinde. Bald war die Patrouille, der Führer und vier Mann, zur Stelle. Das Haus wurde umzingelt. Ein Junge kam heraus. Er wurde angehalten und gestand, der Joso (Udm. hieß Joseph) sei oben. Darauf kam der Hausvater selbst heraus. Auch er gestand, nach anfänglichem Läugnen, der Joso sei im Hause. Es wurde ihm aufgetragen, seinen Gast aufzufordern, er möge sich ergeben. Die Antwort lautete: wer ihn haben wolle, möge sich zu ihm bemühen. Der Hauswirth wurde hierauf genöthigt, Stroh herbeizutragen und es an den vier Ecken seines Hauses aufzuhäufen. Mit dieser Meldung, daß es nun wirklich Ernst wird, wurde der Bauer nochmals zu seinem gefährlichen Gaste hinaufgeschickt und dieser von ihm beschworen, ihn doch nicht ins Unglück zu stürzen. Schüsse aus dem Hause waren die Antwort. Udmanitsch feuert, sein Liebchen ladet ihm die Waffen. Ringsum ist Alles wie ausgestorben, kein Mensch im Dorfe rührt sich. Die Gendarmen zwingen endlich den Hauswirth, das Stroh um sein Haus anzuzünden. Bald leckt und züngelt die Flamme an dem hölzernen Hause empor. Die Gefährtin des Räubers springt zuerst aus dem Hause, mit einem Bündel unter dem Arm. Die Gendarmen ließen die Räuberbraut laufen. Mittlerweile schlägt die Flamme immer höher empor und hüllt den Räuber wie einen Dämon ein. Mit der Waffe in der Hand springt er in die Vorhalle heraus, mit dem Rufe: „Macht ihr den Anfang, oder ich fange an!' Kaum sprach er diese Worte aus, so stürzte vor ihm die Einfassung der Halle niedergebrannt zusammen. In diesem Moment fassen der Räuber und der Patrouilleführer einander ins Auge, der Gendarm legt an, aber rascher noch der Räuber — ein Knall und entseelt stürzt der Gendarm, ein Deutschböhme, zu Boden. Drei der Gendarmen springen ihrem Kameraden bei. Diesen Augenblick benutzt der Räuber, schwingt sich aus dem Hause, giebt wieder Feuer und verwundet den Gendarmen Prazak schwer in den linken Arm. Nun ergreift der Räuber die Flucht, und schon hat er das brennende Haus und seine Verfolger auf etwa 300 Schritte hinter sich — als ihn sein Schicksal erreicht. Der fünfte Gendarm, Namens Petrovich, springt aus einem Verstecke hervor und faßt den vorbeieilenden Räuber bei seinem langen Haare. Dieser wendet sich um, bewältigt seinen neuen Angreifer und wirft ihn nieder. Er wollte den Gendarmen tödten, und während er sich so mit seinem Opfer zu schaffen machte, gewann der verwundete Prazak Zeit, herbeizueilen. Ein Schuß war ihm noch übrig geblieben, diesen gab er sicher und knapp aus der Nähe dem Räuber unter das linke Ohr. Udmanitsch machte einen Sprung und stürzte dann, den Geist aufgebend, in die nahe Pfütze.

[Rott †.] In Berlin ist am 11. März der königl. Hofschauspieler a. D. Moritz Rott nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre gestorben. Rott war (als Moses Rosenthal) von wohlhabenden jüdischen Eltern 1795 in Prag geboren und erlernte dort die Kaufmannschaft. Frühzeitig jedoch trieb ihn ein unüberwindlicher Hang zur Bühne, deren Zierden eine er denn auch geworden ist. In Wien glänzte er neben Kunst 2c. unter der Carl'schen Direction, später unter v. Küstner in Leipzig und wurde, nach wiederholtem, mit glänzendem Beifall aufgenommenem Gastspiel, durch Graf Redern 1832 für die hiesige Hofbühne gewonnen, der er bis zum Schlusse seiner Laufbahn angehörte. Am zweiten Pfingstfeiertage des genannten Jahres debutirte Rott als Kriegsrath „Dallner" in Ifflands „Dienstpflicht" und bekleidete von da ab nacheinander die Fächer der jugendlichen, gesetzten Helden, Heldenväter und humoristischen und serieusen Charakterrollen 2c., in denen er stets und mit Recht der gefeierte Liebling des Publikums war. 1854 überfiel ihn eine theilweis chronische Heiserkeit, die ihn, in Verbindung mit ähnlichen Chicanen, wie sie später seinem Nachfolger Hendrichs bereitet wurden, veranlaßte, seine Pensionirung nachzusuchen. Von da ab hat er nur dann und wann, nur hier und auswärts gastirt, und dann theils in Dresden, theils hier in ehrenvoller Zurückgezogenheit gelebt. R. war dreimal verheirathet. Seine erste Gattin, eine adelige Dame aus Kurhessen, starb früh; sie war die Ursache gewesen, daß er zum Christenthum übertrat. Von seiner zweiten Gattin, geb. Tuczek, wurde er geschieden, während seine dritte Gattin, geborene Thieme, zugleich seine Nichte, ihn getreulich bis an sein Lebensende gepflegt hat. (Post.)

[Oper.] Aus Paris, 12. März, wird telegraphirt: Die erste Aufführung der neuen Verdi'schen Oper „Don Carlos" hat gestern Abend einen außerordentlichen Erfolg gewonnen. Das Publikum verlangte mehrere Stücke da capo. Die Majestäten wohnten der Vorstellung bei.

[Polnische Schlachtopfer.] Ein in französischer Sprache verfaßtes Flugblatt, das die Unterschrift: 24. Dezember 1866 trägt und, wie im Text bemerkt ist, von 129,213 Polen (68,420 im eigentlichen Königreich, 52,669 in Litthauen und 9121 in den ruthenischen Provinzen) durch Unterschrift anerkannt wurde, appellirt an das Mitgefühl des civilisirten Europa's für das niedergetretene Polen. Um ein Bild davon zu geben, wie Rußland in Polen verfährt, bringt das Manifest folgende Liste, deren Zahlenangaben officiell sind. Seit Januar 1863 wurden zur Deportation nach Sibirien verurtheilt, theils zur Zwangsarbeit, theils zur Colonisation, theils blos als Gefangene 18,682 Personen (darunter 164 Frauen und 114 Priester); im Innern Rußlands internirt 12,556 Personen (darunter 218 Frauen und 163 Priester); nach den Steppen des Ural geschleppt 33,780 Personen; als gemeine Soldaten strafweise in die Armee eingereiht 2416 Personen; zeitweilig in die Strafanstalten und hierauf in die ewige Verbannung nach Sibirien abgeführt 31,500 Personen; während der Untersuchung in den Kerkern gestorben 620 Personen; auf den Schlachtfeldern begraben (nach den russischen Registern) 33,800 Personen; gehängt und erschossen 1468 Personen; Flüchtlinge und Emigranten im Auslande 7060 Personen; im Ganzen seit 1863 141,882 Personen. In dieser Liste der polnischen Schlachtopfer sind die conscribirten in Folge der regelmäßigen Aushebung zur Armee Abgestellten, welche 2 pCt. der männlichen Bevölkerung ausmachen, nicht inbegriffen.

sollen. Es ist dabei die Eintheilung gemacht zwischen solchen Gütern, die ehemals geistlichen Orden gehörten und zu Anfang dieses Jahrhunderts an den Staat übergingen, und solchen, die der Staat seit 1831 durch Confiscationen oder sonstwie erworben hat. Erstere Güter sollen durchgehends an solche Bauern veräußert werden, die bis jetzt kein Grundeigenthum besaßen, letztere Güter dagegen sollen als Donationen an russische Militärs vertheilt werden. Den Bauern soll der Ankauf dadurch erleichtert werden, daß die Zahlung auf hundert Jahre repartirt wird. Das Geld soll alljährlich in die Kasse zur Tilgung der Robots-Ablösung fließen. Von den zu Donationen bestimmten Gütern sind unter Anderem für den Kriegsminister Miliutin (den Bruder des bekannten Polenfeindes) einige Güter-Complexe bestimmt, die zusammen an 30 Dörfer enthalten. Ob dieser Plan, der nichts weiter ist als eine Fortsetzung des Systems, das Königreich zu Gunsten der Ultra-Russen auszusaugen, die Bestätigung des Kaisers erhalten wird, ist natürlich nicht bekannt. — Die Willkür der neuen Gouverneure im Königreiche und ihre Gewalthandlungen haben wirklich einen unglaublichen Grad erreicht. Der Statthalter hat sich veranlaßt gesehen, drei dieser Herren hierher zu berufen, um sie wegen ihrer Handlungen zur Verantwortung zu ziehen. So hat der Gouverneur von Kielce, wie wir schon mitgetheilt zu haben glauben, das Läuten der Kirchglocken in den Frühstunden untersagt, weil, wie er als Ursache ausdrücklich angab, der Glockenklang seiner nervösen Frau schade. Der Gouverneur von Kalisch hat die durch einen Todesfall erledigte Stelle des Präsidenten im Civiltribunal eigenmächtig mit einem jungen Lieutenant besetzt, der keine Ahnung von Rechtskunde hat. Der dritte des Kleeblatts, der Gouverneur in Suwalk, hat sich öffentlich Thätlichkeiten erlaubt gegen einen hochstehenden Beamten, weil derselbe als Mitglied eines Comite's zur Arrangirung eines auf officiösen Antrieb veranstalteten Balles diesen zur festgesetzten Stunde anfangen ließ, obschon der Herr Gouverneur noch nicht erschienen war. Es heißt, daß diese drei Gouverneure ihrer Posten entsetzt werden sollen; wir zweifeln aber, daß Graf Berg, dessen Stellung ohnehin in Petersburg unaufhörlich untergraben wird, durch energisches Auftreten seine Gegner noch mehr wird aufreizen wollen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 15. März. [Tagesbericht.]

*** [Militärisches.] Der Berliner ⊙-Correspondent der „Bresl. Zeitung" machte schon in Nr. 125 die Meldung, daß die Zahl der in der preußischen Armee angestellten hannoverschen Offiziere eine ungemein große sei. Heut erhalten wir ein Extrablatt der in Hannover erscheinenden „Ztg. f. Norddeutschland", welches in 8 langen Druckspalten diese Ernennungen speciell mittheilt. Wir entlehnen dieser außerordentlich langen Liste nur diejenigen Anstellungen, welche die schlesischen Truppentheile betreffen.

(N. B. der Buchstabe h. bedeutet „hannoverisch".)

Bei dem 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth. Hpt. v. Rössing I. v. h. Garde-Regt. wird mit den Gehalts-Comp. eines Hptms. 1. Kl. aggregirt. Pr.-Lt. v. Düring v. 3. h. Jäger-Bat. wird aggregirt; derselbe ist in den nächsten Gesuchslisten zur Einrangirung als Hptm. u. Comp.-Chef vorzuschlagen. Sec.-Lieut. v. Düring v. 5. h. Inf.-Regt. wird einrangirt.

Bei dem 1. Niederschl. Infanterie-Regiment Nr. 46. Major Rudorff v. h. Gardejägerbat. einrangirt. Hauptm. Anthony v. 3. h. Inf.-Reg. mit Geh.-Comp. eines Hauptmanns 1. Kl. aggregirt. Pr.-Lieutenant Willemer v. 7. h. Inf.-Reg. mit Patent hinter Pr.-Lt. v. Klaß aggregirt. Sec.-Lt. Wiarda v. 7. h. Inf.-Reg. einrangirt.

Bei dem 2. Niederschl. Infanterie-Regiment Nr. 47. Hauptmann Köring v. 2. h. Inf.-Regim. mit Geh.-Comp. eines Hauptmanns 1. Klasse aggregirt. Pr.-Lieut. v. Hinüber v. 6. h. Inf.-Reg. aggregirt. Sec.-Lieut. Dreyer v. 4. h. Inf.-Regim. einrangirt. Sec.-Lieut. Hallerstede v. 5. h. Inf.-Reg. einrangirt.

Bei dem 3. Niederschl. Infanterie-Regt. Nr. 50. Hauptm. Benne v. 3. h. Jägerbat. mit Geh.-Comp. eines Hauptms. 1. Kl. aggregirt. Pr.-Lt. Kern v. h. Leib-Regim. wird mit Patent hinter Pr.-Lieut. v. Burgsdorff einrangirt. Pr.-Lieut. Hetzer v h. Leib-Reg. wird mit Patent hinter Pr.-Lieut. Gehring einrangirt.

Bei dem 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10. Hauptmann von dem Busche v. h. Garde-Reg. wird mit den Geh.-Comp. eines Hauptmanns 1. Kl. aggregirt. Pr.-Lt. Mestwerdt v. 4. h. Inf.-Reg. mit einem Patent hinter Pr.-Lt. v. Johnston I. aggregirt. Sec.-Lt. v. Schwarzkopf v. h. Garde-Reg. einrangirt. Sec.-Lieut. Reinbold v. 6. h. Inf.-Reg. einrangirt.

Bei dem 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22. Hptm. Reinbold v. 5. h. Inf.-Reg. mit den Geh.-Comp. eines Hauptms. 1. Kl. aggregirt. Pr.-Lt. v. Diebitsch v. 5. h. Inf.-Reg. einrangirt. Sec.-Lieut. Mühlenbrink v. 6. h. Inf.-Reg. einrangirt. Sec.-Lt. Brinckmann v. 4. h. Inf.-Reg. einrangirt.

Bei dem 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23. Major Brinckmann v. 4. h. Inf.-Reg. einrangirt. Hpt. Stolte v. 3. h. Inf.-Reg. wird mit den Geh.-Comp. eines Hptms. 1. Kl. aggregirt.

Bei dem Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38. Hauptm. Cleve v. h. Garde-Jäger-Bat. mit den Competenzen eines Hauptmanns 1. Klasse aggregirt. Sec.-Lieut. Gieren v. 4. h. Inf.-Regim. einrangirt. Sec.-Lieut. v. Dachenhausen v. 6. h. Inf.-Reg. einrangirt.

Bei dem 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51. Pr.-Lieut. Grumbrecht v. 4. h. Inf.-Reg. aggregirt. Pr.-Lt. Köhler v. 4. h. Inf.-Reg. mit Patent hinter Pr.-Lt. Walther einrangirt. Sec.-Lt. Behm v. 7. h. Inf.-Reg. einrangirt. Sec.-Lt. Brandis v. 7. h. Inf.-Reg. einrangirt.

Bei dem 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62. Hauptmann Gade v. 3. h. Inf.-Reg. mit den Geh.-Comp. eines Hauptm. 1. Kl. aggregirt. Hauptm. v. Meding v. 5. h. Inf.-Reg. als Comp.-Chef einrangirt. Sec.-Lt. Schultze v. 3. h. Inf.-Reg. einrangirt.

Bei dem 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63. Hauptmann Schläger v. 2. h. Inf.-Reg. mit den Geh.-Comp. eines Hauptmanns 1. Kl. aggregirt. Pr.-Lt. Tiedemann v. 3. h. Inf.-Reg. mit einem Patent hinter Pr.-Lt. v. Damitz einrangirt.

Bei dem 2. Schlesischen Gren.-Regiment Nr. 11. Pr.-Lt. Bothe v. 2. h. Jägerbat. wird aggregirt. Pr.-Lt. Küper v. 3. h. Jägerbat. wird mit einem Patent hinter Pr.-Lt. Rogalla v. Bieberstein I. aggregirt. Sec.-Lt. Müldner v. Mülnheim v. 7. h. Inf.-Reg. wird einrangirt. Sec.-Lieut. Münchmeyer v. 4. h. Inf.-Reg. wird einrangirt. Sec.-Lt. Neuber v. 2. h. Inf.-Reg. wird einrangirt.

Bei dem 1. Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 5. Sec.-Lt. Kannengießer v. 2. h. Jäger-Bat. einrangirt. Sec.-Lt. Schwarz v. 2. h. Jäger-Bat. einrangirt.

Bei dem 2. Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 6. Sec.-Lt. Weener v. h. Garde-Jäger-Bat. einrangirt. Sec.-Lt. Siemens v. 1. h. Jäger-Bat. einrangirt.

Bei dem 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4. Rittm. Dörbecker v. h. Cambridge-Drag.-Reg. mit den Geh.-Comp. eines Rittm. 2. Kl. aggregirt.

Bei dem 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8. Rittmeister Meyer v. h. Garde-Kürassier-Reg. mit den Geh.-Comp. eines Rittmeisters 2. Klasse.

Bei dem 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4. Rittm. Poten v. h. Königin-Husaren-Reg. als Escadr.-Chef einrangirt. Pr.-Lt. v. Plato im h. Königin-Husaren-Reg. mit einem Patent hinter Pr.-Lt. Gr. v. Wartensleben aggregirt.

Bei dem 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6. Pr.-Lt. Vogt v. h. 3. Jäger-Bat. aggregirt.

Bei dem Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2. Rittm. v. Kronenfeldt v. h. Garde-Kürassier-Regim. mit den Geh.-Comp. eines Rittm. 2. Kl. aggregirt.

Bei der 5. Artillerie-Brigade. Major Dommes v. d. h. Artillerie-Brigade wird als Abtheilungs-Commandeur einrangirt. Hauptm. v. Uslar v. d. h. Artillerie-Brigade wird mit einem Patent vom 31. Mai 1859 B. 56. 1. und den Geh.-Comp. eines Hauptmanns 1. Kl. aggregirt. Prem.-Lt. Haccius v. d. h. Artillerie-Brigade wird mit einem Patent vom 15. März 1864. B. aggregirt. Sec.-Lt. Bodecker v. d. h. Artillerie-Brigade wird als außeretatsmäßiger Seconde-Lieutenant angestellt.

Bei der 6. Artillerie-Brigade. Hauptm. Blumenbach v. d. h. Artillerie-Brigade wird mit einem Patent vom 1. Mai 1858. A. und den Geh.-Comp. eines Hauptmanns 1. Kl. aggregirt. Pr.-Lieut. v. Sichart v. d. h. Artillerie-Brigade wird mit einem Patent vom 15. September 1854 aggregirt. Pr.-Lt. Franck v. d. h. Artillerie-Brigade wird mit einem Patent vom 15. October 1866 hinter dem Pr.-Lt. Christiani der 1. Artillerie-Brigade aggregirt. Sec.-Lt. Hahse v. d. h. Artillerie-Brig. wird einrangirt.

Bei dem Stabe des Ingenieur-Corps. Oberst-Lt. Oppermann v. Ing.-Corps als charakterisirter Oberst-Lt. mit einem Majors-Patente vom 12. Sept. 1865. B. 1. dem Stabe des Ing.-Corps aggregirt, und ist ihm bis zur Einrangirung in eine etatsmäßige Stelle das Gehalt von 1800 Thlr. jährlich anzuweisen. Major Gotthard vom Ing.-Corps wird dem Stabe des Ing.-Corps aggregirt; derselbe ist erst dann zur Einrangirung in eine eine etatsmäßige Stelle vorzuschlagen, wenn er nach seinem Patente an eine 1800 Thaler-Stelle heransteht; bis dahin ist ihm dieses Gehalt extraordinär anzuweisen.

Bei der 2. Ingenieur-Inspection. Pr.-Lt. Mensch v. d. h. Ingen.-Corps mit einem Patent hinter Pr.-Lt. Stürz des Ingen.-Corps einrangirt. Sec.-Lt. Tappen v. 2. h. Inf.-Reg. als außeretatsm. Sec.-Lt. angestellt.

** [Truppenverpflegung.] Man erinnert sich der Mittheilungen aus dem letzten Kriege, wonach die Verpflegung der preußischen Soldaten oft deshalb besondere Schwierigkeiten verursachte, weil Tausende von Commißbroten gänzlich verdorben an ihren Bestimmungsorten ankamen und als ungenießbar beseitigt werden mußten. Wie man neuerlich aus den Vorberathungen über die künftige Ausrüstung, Bewegung und Verpflegung der Truppen erfährt, ist das Commißbrot in seiner jetzigen Zubereitung für nicht mehr haltbar erachtet worden.

H. [Die Prüfung der Aspiranten zum einjährigen Freiwilligendienst], welche jüngst abgehalten wurde, hat, wie wir aus guter Quelle entnehmen, das Resultat gehabt, daß von 53 Prüflingen nur 10 die Qualification zu dem von ihnen gewünschten Ehrenrechte zuerkannt werden konnte. Wir können nicht umhin, offen zu bekennen, daß dieser für die große Mehrzahl der Prüflinge unerfreuliche Ausfall uns nur erfreulich erscheint. Die Ansprüche, welche der Staat an diejenigen Preußen stellt und, wie wir mit wahrhaftiger Freude hinzufügen, an diejenigen Norddeutschen stellen wird und muß, welche des genannten Ehrenrechtes theilhaft werden wollen, sind nach unserem Dafürhalten so niedrig bemessen und der Unterrichtsanstalten, welche die vom Staate geforderte Qualification bei einigen Anlagen der Schüler und bei wohlbemessener Unterstützung der Schule durch das Haus höchstens bis zum 16. Jahre gewähren, in unserem Schlesien und besonders in unserer Stadt so viele, daß uns die oben angegebene Zahl der Angemeldeten als eine exorbitante vorkommt. Wir haben bei mehrfachen Blicken in das bürgerliche Leben die Nothwendigkeit einer gesteigerten Vorbildung für dieses und nicht blos für die Prärogative eines Freiwilligen gefunden und wir glauben unter diesen Umständen die Hoffnung aussprechen zu können, daß die Zeit nicht fern sein werde, in welcher bei den betreffenden Prüfungen der königl. Departements-Prüfungs-Commission wenigstens Söhne unserer Mitbürger in verschwindender Minorität oder unter der Rubrik „vacat" erscheinen werden.

† [Ernennung.] Sicherem Vernehmen nach ist der bisherige Director des k. Waisenhauses zu Bunzlau, Herr Wäzold, früher Oberpfarrer zu Reichenbach OL. (ein Schüler des Elisabetans), zum königl. Consistorial- und Schulrathe hierselbst ernannt worden. (Derselbe ist der Bruder des hier sehr beliebten Dirigenten des „Sängerbundes" Herrn Hauptlehrer Wäzold.)

+ [Der Bau des Liebig'schen Belvederes] auf der Taschen-Bastion schreitet rüstig vor und sind bereits die Erdschüttungen soweit gediehen, daß der untere Theil der Böschung bepflanzt werden kann. Von Seiten der Promenaden-Deputation, der wir schon so viele Verschönerungen zu verdanken haben, wird unter der schöpferischen Leitung unseres genialen Stadtgärtners Herrn Lösner Alles aufgeboten werden, daß dieses der Stadt zur Zierde gereichende Bauwerk auch die zweckentsprechendsten Anpflanzungen erhalten wird. Die oberen, die Arcaden einschließenden Futtermauern, welche bisher blosgelegt waren und darum den Tadel des Publikums auf sich gezogen hatten, werden nunmehr bald verschwinden, indem sie ebenfalls verschüttet werden. – Gestern langte mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die ca. 40 Centner wiegende, nach einem Rauch'schen Modelle gegossene „Victoria" aus der gräflich Einsiedel'schen Eisengießerei zu Lauchhammer hier an, welche bestimmt ist, das Bauwerk auf seinem Höhepunkt abzuschließen. Da die Kupfer-Eindeckung der Kuppel vollständig fertig ist, so wird in den nächsten Tagen die Aufstellung dieser schweren Figur erfolgen, und mußte dieserhalb erst das überaus standhafte Gerüst noch um ein Bedeutendes erhöht werden. Die Figur selbst ist aus Eisen gegossen und auf galvanischem Wege broncirt, und wird der Guß, sowie die ganze Ausführung der Figur von Kennern als vorzüglich bezeichnet.*) Nachdem die „Victoria" auf der Kuppel aufgestellt sein wird, erfolgt sofort der Abbruch der ganzen Rüstung. Wie wir hören, wird das schöne Bauwerk noch in dieser Saison dem Publikum übergeben werden können.

*) Unser E-Referent meldet noch: Die Statue wird morgen Nachmittag um 3 Uhr unter feierlichen Klängen der Musik aufgesetzt werden. Ihr Haupt schmückt ein Lorbeerkranz, während sie in der rechten Hand einen Eichenkranz, in der linken dagegen die Palme des Friedens trägt. Ganz von Eisen, wiegt sie bei einer Höhe von 10 Fuß 41 Ctr.

[Erklärung.] Die erste Beilage Nr. 119 dieser Zeitung enthält einen mit G. vorgezeichneten Artikel über die Bauten unseres Mitbürgers Hrn. Liebig an und auf der Taschenbastion, dessen Verfasser ich nicht bin, wie mir die geehrte Redaction auf mein Ersuchen bezeugen wird.*)

Göppert, Dr. G. M.-R. u. Professor.

*) Geschieht hiermit. D. Red.

—a.— [Die Soirée], welche am 19. März Herr Cantor Thoma im Saale des Hotel de Silesie mit den Sängern von St. Elisabet veranstalten wird, sei hiermit der Theilnahme des Publikums bestens empfohlen. Ein neues Tonstück von N. W. Gade dürfte das Interesse der Musikfreunde besonders erregen, nämlich „Die Kreuzfahrer" (dramatisches Gedicht von C. Andersen). Es ist diese Composition die neueste Arbeit Gade's und soll sich durch Schönheit und Frische in der Charakteristik besonders auszeichnen. Als Solisten wirken geschätzte Kräfte mit, die Herren Torrige (Tenor), Schubert (Baß), Concertmeister Lüstner und Pianist Louis Riedel (Bruder des Organisten). Die „Kreuzfahrer" zerfallen in drei Theile: I. In der Wüste; II. Armida; III. Gen Jerusalem. Die Rolle des „Rinaldo" und „Eremiten" ist in den Händen der oben genannten Herren, während die Partie der „Armida" von Fräulein Paula Berner vorgetragen werden wird. — Außerdem gelangen noch eine 6stimmige Motette von H. Schütz, ein 4stimmiges Lied von J. Eccard (Maria auf's Gebirge geht), Adagio und Fuge in G-moll für die Violine von Bach (vorgetragen von Herrn Lüstner), ein Terzett für Sopran, Alt und Tenor von Thoma und der 137. Psalm für Solo und Chor von E. F. Richter zur Aufführung. Auf frühere Erfahrung gestützt, dürfen wir erwarten, daß die Aufführung der Chöre und Solis aufs Sorgfältigste vorbereitet ist.

—* [Industrielles.] Nach einer Mittheilung des Herrn Directors Fuchs wird in Mittelsteine (Grafschaft Glatz) auf den Besitzungen des Baron v. Lüttwitz ein Kalkstein von auffallend festem und dichtem, dem Basalte ähnlichem Gefüge bergmännisch gefördert, welcher in seiner chemischen Zusammensetzung den englischen Cementsteinen gleicht und beim Brennen seinen Kohlensäure-Gehalt nur unter dauernder Anwendung sehr hoher Temperatur verliert. Derselbe zeigt nach dem vollständigen Brennen die den Cementsteinen eigenthümliche Eigenschaft, sich weder löschen zu lassen, noch auch an der Luft zu zerfallen. Erst nach längerer Berührung mit feuchter Luft findet eine allmälige Aufnahme von Wasser und Kohlensäure statt, in Folge deren ein langsames Zerbröckeln eintritt. Wie die Analyse ergiebt, unterscheidet sich der Mittelsteiner Cement von dem englischen Portland-Cement hauptsächlich dadurch, daß ein Theil der Kieselerde des letzteren durch Thonerde und ein Theil des Kalks durch Bittererde ersetzt ist. Es sind Einrichtungen getroffen, um durch entsprechendes Brennen und Mahlen des geförderten Cementsteines ein Product zu liefern, welches den künstlichen Cementen wirksame Concurrenz machen dürfte. Man erwartet, daß die Anwendung des Cements, sobald die Eisenbahnverbindungen mit der Grafschaft vollständig hergestellt sind, eine bedeutende Ausdehnung erlangen wird.

§§ [Eine Flüchtige.] Vorgestern kam eine Entweichung aus der Filial-Gefangenen-Anstalt auf der Schweidnitzerstraße unter bemerkenswerthen Umständen vor. Als die Pförtnerin in der Mittagsstunde gerade einen jungen Burschen herausließ, drängte sich stürmisch eine ganz leicht bekleidete Mannsperson an die Thür heran, die anscheinend den Augenblick des Oeffnens abgewartet hatte und in der größten Eile über den Hof gelaufen kam und wollte bei dieser Gelegenheit mit fortkommen. Die Pförtnerin stutzte, da ihr das Gesicht des Mannes bekannt vorkam, wenn sie sich auch seiner Person nicht speciell erinnern konnte und wehrte ihm instinctmäßig den Austritt. Der Andere erzwang sich denselben jetzt, schob die Frau gewaltsam zur Seite und entging ihr. Nun fiel es der Pförtnerin wie Schuppen von den Augen. Der Flüchtige war kein Mann, wie es nach der Größe und der Kleidung den Anschein hatte, sondern eine im Gefangenenhause detinirte Frauensperson, die schon wiederholt die Flucht ergriffen hat. Sie hat in wirklich sehr schlauer Weise sich die nothdürftigsten Mannskleider zu verschaffen gewußt und sich zum Theil selbst angefertigt, um auf der Straße nicht Aufsehen zu erregen. Aus einem Betttuch machte sie sich nämlich ein paar Beinkleider, formte ihren braunen Rock zu einem Mantel um und stutzte nach dem Abschneiden eines Theiles ihrer Haare dieselben zu einem Barte um, mit dem sie ihr Gesicht auch in der That ziemlich unkenntlich gemacht hat. Zu der Mütze war sie dadurch gekommen, daß sie dieselbe einem sich zufällig in der Gefangenenanstalt aufhaltenden Jungen entwendet hatte. Der Flüchtigen ist man bis jetzt noch nicht habhaft geworden.

+ [Statistisches.] Es dürfte von Interesse sein, die Entwickelung und den Verlauf, welchen die Cholera im verflossenen Jahre im Landkreise von Breslau genommen und welche Opfer sie gefordert hat, in Zahlen vor Augen zu führen. Vom Ausbruch der Cholera — Mitte Juli — bis zum Erlöschen — Mitte November — wurden im Ganzen 118 Ortschaften im Kreise mehr oder weniger von der Seuche heimgesucht.

	Erkrankt:	Gestorben:
Vom Ausbruch bis zum 15. August	289 Personen,	211 Personen.
Vom 16. August bis zum 31. August	1010 „	568 „
Vom 1. Septbr. bis zum 15. Septbr.	1087 „	500 „
Vom 16. Septbr. bis zum 30. Septbr.	671 „	298 „
Vom 1. October bis zum 15. October	568 „	179 „
Vom 16. October bis zum 31. October	166 „	42 „
Vom 1. November bis zum Erlöschen	44 „	17 „
Summa	3835 erkrankt,	1815 gestorben.

Genesen sind also 2020 Personen. Die Summe der Gestorbenen beträgt zur Gesammtbevölkerung des Kreises ca. ⅙ Procent.

—* Laut amtlicher Nachweisung hat der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke in Preußen seit dem Jahre 1842 um 10,009 Morgen 124 Q.-R. oder ca. 28 Proc. abgenommen; er betrug in der gesammten Monarchie 1844: 38,163 Mrg. 124 Q.-R., dagegen 1864: 28,154 Morgen. Von den einzelnen Provinzen wird namentlich in Pommern, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und Rheinland Tabaksbau in größerem Umfange betrieben, während er in den übrigen Provinzen weniger bedeutend ist. Wie aus der bezüglichen Tabelle ersichtlich, waren 1864 in der Provinz Provinz Posen 1507 Mrg. 105 Q.-R., in Schlesien 3480 Mrg. 40 Q.-R. mit Tabak bepflanzt. Den umfangreichsten Tabaksbau hatte die Provinz Brandenburg mit 6968 Mrg. 49 Q.-R. und nächstdem ist Pommern mit 5511 Morgen 33 Q.-R. bei dem preußischen Tabaksbau betheiligt.

---

* **Glogau**, 14. März. [Zur Tageschronik.] Der hiesige „Niederschl. Anzeiger" meldet: Da der Herr Hauptmann v. Sowinski von der 4ten zwölfpfündigen Batterie des Niederschl. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 beurlaubt ist, wurde die Batteriekasse dem Herrn Lieutenant v. Rothenburg übergeben. Als derselbe gestern Vormittag die Batterie-Fahrübungen vornehmen ließ, erbrach sein Bursche die Kasse, entwendete aus derselben circa 800 Thlr., kleidete sich in die Civilkleidung seines Herrn und entfernte sich aus der Wohnung. Als gegen Mittag das Verbrechen entdeckt wurde, verbreitete der Telegraph den Steckbrief nach allen Richtungen hin. In Hansdorf ist die Ergreifung des Verbrechers erfolgt, von wo er bereits gestern Nachmittag mit dem um ½5 Uhr angelangten Zuge, nebst dem gestohlenen Gelde, wieder nach hier zurückgebracht wurde. — In Tschepplau brachen am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr auf dem Eise eines Teiches, in der Nähe der Schmiede, 4 Kinder ein, von denen 3 ertranken; das vierte, welches sich mit dem Kopfe über den Eisschollen hielt, wurde durch die Bemühungen des Herrn Wilhelm Peickert gerettet.

⊙ **Liegnitz**, 14. März. [Curiosum. — Communales.] Ein ruhiges Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen, sagt ein im Volksmunde gebräuchliches Sprichwort. Daß indessen auch derjenige ziemlich sanft und ruhig schlafen kann, welcher mit seinem Gewissen in dieser Beziehung nicht so ganz einig ist, davon ist uns in der gestrigen Schwurgerichtssitzung ein schlagender Beweis geliefert worden. Der auf der Anklagebank erschienene Kräutersohn Lieder aus Carthaus, war der Körperverletzung eines Menschen, also eines Verbrechens beschuldigt, was ihm, wie man zu sagen pflegt, freilich nicht gerade den Kopf kosten konnte, welches aber unter den obwaltenden Umständen immerhin kitzlich genug für ihn war, so daß wir der Meinung waren, seine ganze und volle Aufmerksamkeit hätte vom ersten bis zum letzten Augenblicke der Verhandlung folgen müssen. Dies war indeß nicht der Fall, für L. mußte dieselbe etwas zu Langweiliges gehabt haben. Während der Herr Vorsitzende resumirte, hatte er sich es bequem gemacht, die Arme auf die Beine gestützt und war so sanft und ruhig in das Land der Träume hinübergeschlüpft, aus welchem der Herr Vorsitzende, ihn zurückzurufen sich anfänglich vergeblich bemühte so daß er erst von einem in der Nähe stehenden Herrn aufgerüttelt werden mußte. — Am 12. d. M. stand im hiesigen magistratualischen Sessionszimmer ein wiederholter Termin zum Verkaufe des der hiesigen Brau-Commune gehörigen alten Malz- und Brauhauses an. Bis jetzt ist, so viel wir erfahren, Herr Oberbürgermeister Bök Bestbietender. Diese Grundstücke sollen im wohlerwogenen Interesse für die Commune acquirirt werden und werden wir seiner Zeit über die Verwendung derselben ein Mehreres berichten.

---

†† **Hirschberg**, 14. März. [Garnison.] Am heutigen Tage fand eine Sitzung der Mitglieder beider Gemeinde-Behörden im Raths-Sessions-Zimmer statt, in welcher der den Vorsitz führende Bürgermeister Vogt den Erschienenen folgende von Seiten des königl. Bezirks-Commando in Hirschberg an den Magistrat in 24 Stunden zur Beantwortung gestellte Frage zur definitiven Erklärung vorlegte:

„ob die Stadt Hirschberg principaliter den Regimentsstab und 2 Bat. oder eventualiter den Regimentsstab und 1 Bat. des königl. 38. Füsilier-Regiments in Garnison aufnehmen könne und würde".

Der Beschluß fiel dahin aus:

„Behufs der Aufnehmung von 2 Bat. ist die Beschaffung eines größeren Exercier- und Schießplatzes, mehrerer Handwerksstuben, Montirungskammern, Wacht- und Arrestlocale nothwendig; die Ermittelung dieser läßt sich nicht in 24 Stunden erwirken und es wolle deshalb Magistrat das königl. Bezirks-Commando ersuchen, den Gemeindebehörden zur Erklärung über die sehr gern aufzunehmenden 2 Bataillone Frist von 14 Tagen zu gestatten."

Ein Bataillon mit dem Regimentsstabe aufzunehmen, erklärte sich die Commission einstimmig bereit.

** **Warmbrunn**, 14. März. [Zur Ausstellung.] Heute sandte die gräfl. Schaffgotsch'sche Glasfabrik Josephinenhütte ihre prachtvoll ausgestatteten, entzückend schönen Glaswaaren, bestehend in Vasen und Aufsätzen ꝛc. zur Ausstellung nach Paris. Der Gründer dieses Etablissements, Herr Inspector Pohl, geht in künftiger Woche mit einigen seiner vorzüglichsten Arbeiter nach dort, um die Aufstellung der Gegenstände selbst zu leiten.

⊙ **Waldenburg**, 14. März. [Schule. — Concert.] Die im vorigen Jahre an der evangelischen Stadtschule errichteten Knaben-Selecta-Klassen sowohl, als auch die höhere Töchterschule haben seitens des Schulbesuches eine so starke Betheiligung hervorgerufen, daß sowohl die Schulbehörden, als auch die Vertreter der evangel. Schulgemeinde deren Erweiterung schon vom 1. Mai d. J. für nöthig erachten. Es soll demnach bei der Knaben-Selecta, welche nach und nach auf die Stufe eines Gymnasiums oder einer Realschule gehoben werden soll, schon vom 1. Mai d. J. noch eine Vorbereitungsklasse, entsprechend der Sexta einer höheren Unterrichts-Anstalt, und vielleicht noch im Laufe dieses Jahres, spätestens aber bei Vollendung des bereits im Bau begriffenen Knaben-Schulgebäudes, eine der Tertia der höhern Lehranstalten entsprechende Klasse über die jetzige Rectorklasse, welche als Quarta eines Gymnasiums entsprechend angenommen wird, eingerichtet werden. — Ebenso wird der bisher aus 3 Klassen bestehenden höhern Töchterschule schon vom 1. Mai d. J. eine 4. Klasse angereiht, um die Ausbildung in den höheren Klassen zu befördern und die Ueberfüllung derselben mit Mädchen von verschiedenen Bildungsstufen zu verhüten. — Das gestrige letzte Sinfonie-Concert brachte eine der lebensfrischen Sinfonien von Vater Haydn. Auch die anderweitige Ausstattung des Programms war höchst einladend. Ueberhaupt gebührt Herrn Kapellmeister Faust für die Sinfonie-Concerte, in denen er nur gediegene und große Tonwerke zu Gehör bringt, deren Aufführung durch das Heranziehen fremder Kräfte mühevoll und theuer wird, specieller Dank. Wir hoffen, daß gestern nur das letzte Concert in diesem Cyclus und nicht überhaupt das letzte sei.

♂ **Brieg**, 12. März. [Zur „Berichtigung".] Der Herr △-Correspondent bringt in seiner berichtigenden Correspondenz unterm 6. d. M. (Nr. 113 d. Z.) eine abermalige unrichtige Mittheilung, denn von den dort wiederholt erwähnten 140 Thlrn. ist kein Gehalt erhöht worden und, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, von einem Betrage von 140 Thlrn. überhaupt nicht die Rede gewesen. Den verlangten Beweis über die richtige Bezeichnung meines „ungenau" werde ich seiner Zeit bringen. Die wiederholte bloße Behauptung, daß der katholische Anstaltslehrer eine persönliche und nicht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Gehaltszulage von 50 Thlr. bezieht, ist noch keine Beweisführung dafür. Die Sache verhält sich einfach also: Für die bei den Strafanstalten angestellten Lehrer bestehen nach dem Ministerial-Rescripte vom 14. Mai 1861 folgende Gehaltssätze: Minimum 300 Thlr., Maximum 400 Thlr., im Durchschnitt 350 Thlr., und werden alle diejenigen Stellen, die zur Zeit der Erledigung mit einem höheren als dem niedrigsten Gehaltssatze dotirt sind, nicht wieder mit diesem, sondern zunächst mit dem niedrigsten Satze wieder besetzt. Der kathol. Lehrer, seit etwa 11 Jahren in gegenwärtiger Stellung, bezieht erst das Maximalgehalt von 400 Thlr., also noch keine persönliche Zulage. Persönliche Zulagen — erst denkbar bei erreichtem Maximal-Gehalte — existiren hier überhaupt nicht, und könnten höchstens Unterstützungen und Gratificationen als persönliche Zulagen gedacht und angenommen werden.

SW. **Nicolai**, 14. März. [Gasbeleuchtung.] Vor Kurzem ist von Seiten der Herren Neumann und Langmeyer aus Zabrze dem hiesigen Magistrate ein Plan zur Errichtung einer Gas-Anstalt unterbreitet worden; die Realisirung desselben hing lediglich von dem Umstande ab, daß die hiesige Commune zu dem Consum einer großen Anzahl Gasflammen auf 30 Jahre hinaus sich verpflichten sollte. Allerdings erforderte diese Verpflichtung ein um so größeres Opfer, als ohnehin die finanziellen Kräfte unserer Stadt sehr mittelmäßig sind. Allgemein nahm man nun an, daß schon dieserhalb allein der Plan einer zu errichtenden Gas-Anstalt in sich zerfallen müßte; diese Annahme hielt man um so gerechtfertigter, da schon manches, der Stadt Nutzen versprechendes Project — wie jüngstens die Einwilligung zu einer hierher zu legenden Garnison 2c. — an dem hartnäckigen Spießbürgersinn Einiger scheiterte. Mit Recht fürchtete man daher, daß man auch gegen dieses Project ankämpfen würde, was aber nicht geschehen ist. — In der jüngsten Zeit ist Vieles für die Heranbildung unserer Schuljugend geschehen. Es ist ein großes, katholisches Schulhaus erbaut. — Auch die jüdische Gemeinde hat, nachdem der allgemein verehrte Lehrer Singer zum Bedauern Aller die hiesige Stadt verlassen, ihre Elementar-Schule neu organisirt und dadurch, daß sie einen katholischen Lehrer für die zweite Klasse engagirte, den klarsten Beweis für ihre Toleranz bekundet.

=a= **Natibor**, 13. März. [Zur Tageschronik.] Herr Hausmann hat seine Central-Halle zu einem recht imposanten Theater eingerichtet, in welchem sich gegenwärtig die Vorstellungen der Reißland'schen Schauspieler-Gesellschaft des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen haben. Es hat sich bei dieser Halle die Unzweckmäßigkeit des Baues bis zur Evidenz herausgestellt, da Neben- und Garderobe-Zimmer — zumal die Central-Halle nur aus dem Saale und Büffet besteht — vermißt werden und wird Herr Haußmann diesen Uebelstand durch einen baldigen Anbau beseitigen. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt auch Herr Haußmann in dem Garten seines Etablissements ein Sommer-Theater zu erbauen und soll gedachter Bau schon Ende Juni d. J. seiner Vollendung entgegensehen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 15. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½—15½ Thlr., feine 17½—18½ Thlr., hochfeine 19—19¾ Thlr., — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24½ Thlr., feine 26 bis 27½ Thlr., hochfeine 28½—29½ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter, gek. — Ctr., pr. März 53¾ Thlr. Br., März-April 53¼ Thlr. Br., April-Mai 52½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 52¾ Thlr. Br., Juni-Juli 52¾ Thlr. Gld., 53 Thlr. Br., Juli-August 51 Thlr. Br., September-October 47 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 72 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45 Thlr. Gld., Mai-Juni 45¾ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 100 Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. März und März-April 10 11/12 Thlr. Br., April-Mai 10 11/12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 11 1/12 Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 11⅓ Thlr. Br.

Spiritus geschäftslos, gek. — Quart, loco 16½ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gld., pr. März, März-April und April-Mai 16¼ Thlr. Br., Mai-Juni 16⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 16⅚ Thlr. Gld., Juli-August 17 Thlr. Gld.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 13. März. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Der Markt ist etwas animirter. Offerten fanden zu geforderten Preisen mehr Aufmerksamkeit und machte sich das Geschäft überhaupt im Ganzen ziemlich leicht. — Kupfer fest. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 29½ bis 31½ Thlr., russisches 35—40 Thlr. pr. Ctr. — Zinn steigend. Banca-Zinn 32½—33½ Thlr., Lamm-Zinn 31½ bis 32½ Thlr. Im Detail 1—2 Thlr. theurer. — Zink fest. W. H. Marke 6⅚ Thlr. ab Breslau, geringere Marken ¼ bis ⅙ Thlr. niedriger. Im Detail 7⅔—8 Thlr. — Blei belebter. Oberschlesisches 6⅔ Thlr., Goslarer 6¾ Thlr. Im Detail 7½—8 Thlr. pr. Ctr. — Roheisen. Glasgow ist fest. M. N. Warrants 53 Sh. 10½ D. cash., Gartsherrie 66 Sh., Coltneß 66 Sh., Langloan 56 Sh., Eglinton 57 Sh. — Hier: Gute Glasgower Marken 49 bis 51 Sgr. vom Lager, 46 bis 47 Sgr. pr. April-Mai-Lieferung; englisches 44 Sgr. vom Lager, 42½ bis 43½ Sgr. auf Lieferung, oberschlesisches Coaks-Roheisen 37 Sgr. loco Hütte, Holzkohlen-Roheisen 51 Sgr. per Ctr. frei hier. — Stabeisen unverändert. Gewalztes 2¾—3⅓ Thlr., geschmiedetes 3⅓ bis 3¾ Thlr. pr. Ctr. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 51 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2¼ bis 3 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks unverändert. Englische Stückkohlen 20—22 Thlr., Nußkohlen 19—20 Thlr., Englischer Coaks 18½—19 Thlr. pr. Last.

[Eine wichtige Entscheidung des Ober-Tribunals in Wechselsachen.] Wie in kaufmännischen Kreisen erzählt wird, hat vor wenigen Tagen das königl. Obertribunal einen Wechsel, welcher an einem Sonnabend fällig gewesen war, um deshalb für präjudicirt erklärt, weil der Protest erst am Dinstag aufgenommen worden. Damit würde die jahrelange Praxis dieses Gerichtshofes umgestoßen. Die vorliegende Entscheidung soll sich auf den Art. 92 der Allg. deutschen Wechsel-Ordnung stützen und aus dem dort vorkommenden Worte „spätestens" den Schluß ziehen, daß nur wenn der letzte Protesttag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, die Protestaufnahme auch am nächstfolgenden Werktage erfolgen könne. Die anscheinend dieser Ansicht stricte widersprechende Vorschrift des Art. 41, wonach die Erhebung des Protestes am Zahlungstage zulässig ist, spätestens aber am zweiten Werktage nach dem Zahlungstage geschehen müssen, — beseitigt das Ober-Tribunal angeblich dadurch, daß es aus den Materialien nachzuweisen sucht, wie mit dem zweiten Werktage der zweite Tag, welcher gleichzeitig ein Werktag ist, gemeint sei und überdies auch event. Art. 92 für die sedes materiae erklärt. Mag immerhin diesem Erkenntniß nur ein zweifelhafter Werth beigelegt werden können, so dürfte für die Folgezeit zur Vermeidung von Weiterungen immerhin zunächst die Beachtung der Ansicht des Tribunals zweckmäßig erscheinen.

Im Uebrigen hat das Ober-Tribunal nicht bezweifelt, daß, wenn der Zahlungstag oder der zweite Protesttag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, der Protest erst am vierten Tage erhoben zu werden braucht. Für das Osterfest würde sich danach die Nothwendigkeit ergeben, die am Gründonnerstag fälligen Wechsel spätestens am Sonnabend, die am Charfreitag spätestens am Dienstag, die am Sonnabend spätestens am Dienstag und die an einem der beiden Osterfeiertage fälligen spätestens am Donnerstag protestiren zu lassen. (B.- u. H.-Z.)

[Abhanden gekommene Werthpapiere.] **Der Schlesische Rentenbrief** Nr. 8410 à 100 Thlr. und der **Brandenburgische Rentenbrief** Nr. 6542 à 25 Thlr. sind dem rechtmäßigen Eigenthümer gestohlen worden.

Die Prioritäts-Obligation der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn, Serie III. Nr. 13,789 über 100 Thlr., nebst den dazu gehörigen Coupons Nr. 2 bis incl. 8 und Talon, sowie die Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Ser. 1. Nr. 17,655, 20,549, 23,404 und 24,271 à 100 Thaler, ohne Coup., sind bei der Direction als verbrannt angemeldet worden.

In der königlichen Münze hat im verflossenen Jahre eine sehr rege Thätigkeit geherrscht. Zu den 61 Millionen Vereinsthalern, welche in der Zeit vom 1. Juli 1857 bis ultimo 1865 geprägt wurden, sind im Jahre 1866 24,409,072 neue Vereins-Thaler gekommen. Sechstel-Thaler sind gar nicht geprägt worden. Was die Goldkronen anbetrifft, deren Existenz wohl ihrem Ende entgegengehen dürfte, wenn erst das norddeutsche Parlament über das Münzwesen schlüssig wird, so sind zu den von Preußen ausgeprägten 68,538 ganzen und 8441 halben Kronen im vergangenen Jahre nur 720 ganze und 7169 halbe Kronen hinzugekommen. Der Werth der in den Jahren 1821 bis ultimo Juni 1857 in ²/₁, ¹/₁ und ½ Stücken ausgeprägten Friedrichsd'or belief sich auf 21,562,065 Thlr. Seitdem sind keine mehr geprägt worden. Der Werth der von Preußen 1821 bis 1866 incl. geprägten Silberscheidemünzen beläuft sich auf 9,585,680 Thlr., der der Kupferscheidemünzen in diesem Zeitraume auf 1,812,931 Thlr.

In Beziehung auf die beginnende Frankfurter Messe wird uns berichtet: „Die Messe verspricht, soweit es sich bis jetzt überschauen läßt, eine recht gute zu werden. Fremde, Verkäufer wie Käufer, sind zahlreich erschienen und Waare jeder Gattung befindet sich in großer Menge auf dem Platze."

Italienische Finanzlage. Die „Perseveranza" giebt die Ausgaben Italiens fürs laufende Jahr auf 997 Millionen Franken an, wovon viele wie die Interessen der Schuld, die Zinsgarantie der Eisenbahnen und die Pensionen keiner Verminderung fähig sind. Seit 1863 seien die Staatsausgaben um 230 Millionen gestiegen. Dagegen hätten die Verwaltungsspesen und der Heeresaufwand sich um 196 Millionen vermindert. Die Deficite haben betragen 1862 477 Millionen, 1863 450 Millionen, 1864 465 Millionen, 1865 341 Millionen, 1866 280 Millionen, und diese mußten zu hohen Zinsen angeliehen werden. Für 1867 betragen die Kosten für die Armee um 90, für die Flotte um 32 Millionen weniger als in den früheren Jahren. „Perseveranza" räth zur äußersten Sparsamkeit, diese aber sei nur dann möglich, wenn die Wahlen in gemäßigtem Sinne ausfielen.

Eisenbahn-Zeitung.

Posen-Bentschen. Die Mittel für den Bau einer Eisenbahn von Posen nach Bentschen, von wo dieselbe gabelförmig sich nach Frankfurt und Guben verzweigen soll, sind jetzt zusammengebracht und der Bau dürfte in nicht ferner Zeit in Angriff genommen werden. Von dem Beginn dieses Baues steht auch die Förderung des Zustandekommens der mit besagtem Eisenbahn-Unternehmen zusammenhängenden Prospecte einer Eisenbahn von Guben nach Cottbus, Torgau u. s. w., als westliche Fortsetzung der Linie von Posen nach Guben, und einer Eisenbahn von Posen in der Richtung auf Warschau, und in der Richtung auf Thorn, als östliche Fortsetzung, zu erwarten.

Ueber die baldige nähere Eisenbahn-Verbindung zwischen Breslau und Warschau durch eine Zweigbahn der Oppeln-Tarnowitzer Bahn nach Czenstochau schreibt man der „B. B. Z.":

Durch verschiedene Zeitungen ging kürzlich eine Notiz, nach welcher der Bau einer directeren Eisenbahn-Verbindung zwischen Breslau und Warschau beschlossene Sache wäre. Es ist nun allerdings richtig, daß die Vorstände der Oppeln-Tarnowitzer Bahn, resp. der Rechten-Oder-Ufer-Bahn, in welche sich erstgenannte Gesellschaft demnächst umwandeln wird, den Bau einer genannte Städte näher verbindenden Linie in Aussicht genommen haben, doch ist an deren Bau wenigstens sobald noch nicht zu denken. Ehe derselbe überhaupt einen Sinn haben kann, muß mindestens eine der von der Rechten-Oder-Ufer-Bahn schon jetzt übernommenen Neubauten, die Thalbahn Breslau-Kolonowska, vollendet sein, da ja von einer ihrer Stationen, wahrscheinlich von Creutzburg aus, die Abkürzungslinie nach der Warschau-Wiener Bahn, etwa nach Czenstochau vollendet werden soll. Die Vollendung der Breslau-Kolonowska-Bahn ist aber vor dem Herbst nächsten Jahres kaum zu erwarten und es ist deshalb vor dem Frühjahr 1869 der Bau der Creutzburger Zweigbahn schon gar nicht möglich; wahrscheinlich wird derselbe aber auch dann noch nicht stattfinden können, da die Rechte-Oder-Ufer-Bahn in den folgenden Jahren mit der schon übernommenen Ausführung der Bahn von Tarnowitz über Emanuelsegen nach Dziedzitz so viel zu thun haben wird, daß sie nicht an weitere Vergrößerungen ihres Bahnnetzes denken kann. Dabei ist gar nicht zu verkennen, daß die in Rede stehende Strecke, welche durch einen Bau von 8 Meilen Bahnlänge den Weg zwischen Breslau und Warschau um siebenzehn Meilen abkürzt, von großem Nutzen für die Rechte-Oder-Ufer-Bahn sein würde, indem sie ihr das Monopol für den Verkehr zwischen beiden Städten sichert, und es ist ebenso richtig, daß Verhandlungen wegen des Baues ebensowohl mit der russischen als mit der preußischen Regierung eingeleitet worden sind; aber immerhin steht der Bau selbst noch in weiter Ferne.

Vorträge und Vereine.

⊙ **Breslau**, 13. März. [Verein ohne Tendenz.] In der Sitzung vom 5. März hörte der Verein einen Vortrag über „Oliver Cromwell". — An den Vortrag, dem alle Anwesenden mit sichtlichem Interesse gefolgt waren, schloß sich eine lebhafte Debatte, die sich namentlich darum drehte, ob der Erfolg allein, wie der Vortragende behauptete, unser Urtheil über den Werth einer geschichtlichen Persönlichkeit bestimmen dürfe. — Im Uebrigen wurde der Vortrag wegen seiner glänzenden Darstellung und sorgfältigen Ausarbeitung allseitig anerkannt. Von den zu erledigenden Fragen riefen hauptsächlich zwei, die amerikanischen Verhältnisse berührende, eine lebhafte Debatte hervor.

⚒ **Breslau**, 15. März. [Handwerkerverein.] Aus der vorigen Dinstag abgehaltenen vereinigten Vorstands- und Repräsentanten-Sitzung theilen wir mit, daß nach Bericht der Kassen-Revisions-Commission und des Rendanten Hrn. Bergel es in Folge der redlichen und sparsamen Verwaltung nunmehr möglich geworden ist, den Baufond des Vereins um 300 Thlr., also auf 2000 Thlr. zu erhöhen, also dem Hauptaugenmerk des Vereins, der Gewinnung eines einstigen eigenen Vereinshauses, um einen kleinen Schritt näher zu kommen. Die zweite Vorlage der Sitzung war die Revision der Statuten, welche in der bis 11½ Uhr währenden Berathung ohne wesentliche Veränderung zu Stande gekommen ist.

Herr Dr. Grünhagen hielt am gestrigen Abende Vortrag über eine goldene Hochzeit mit — der Wissenschaft, wie er das vor Kurzem zu Berlin gefeierte 50jährige Lehrerjubiläum seines Geschichtslehrers, des Professor Leopold von Ranke, nannte. Die Wahl seines Themas, das einen der Welt der meisten gegenwärtigen Zuhörer mindestens nicht so unmittelbar nahestehenden Mann, der sogar den Ruf eines aristokratischen Geschichtsschreibers besitze, zum Gegenstande eines Vortrages in diesem Vereine machte, rechtfertigte der Redner mit der Hinweisung, daß die Verbindung, in die der Verein seit seinem ersten Stiftungsfeste mit unserem Nationaldichter Schiller gebracht worden sei, Grenzen und Ziel dieses Bildungsvereins wohl etwas weiter hinausgesteckt habe, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt sei. Redner schilderte dann, von der Erinnerung an Jubilar und Jubiläum, dem er selbst beigewohnt, erwärmt, die Lebensumstände, Persönlichkeit und Verdienste dieses Historikers eingehender. Als letztere hob er dessen zwar nicht blühende und hinreißende Darstellung, aber seine auf den Boden der zu besprechenden Personen und Zeitereignisse zurückversetzende Charakterzeichnung, seine gewissenhafte Prüfung des überkommenden Geschichtsmaterials hervor, wobei er die verschiedenen Schriftsteller, gleich wie ein Richter die Zeugen, abhöre. Als Beispiel seiner Geschichtsschreibung, die Epoche gemacht und der neueren Geschichtsschreibung überhaupt Richtung und Gepräge verliehen habe, las er eine Schilderung Kaiser Carls V. vor. Ferner theilte er einzelne Stellen eines Gedichtes, das dem Jubelgreise sein Bruder, der berühmte Theologe Ranke, gewidmet, mit und hatte zwei Porträts seines gefeierten Lehrers, eines von vorn, das andere von der Seite ihn darstellend, zur Ansicht mitgebracht. — Hierauf empfahl Herr Ingenieur Nippert eine dem Vereine von der Maske'schen Buchhandlung zugesandte billige Cotta'sche Ausgabe von Schiller's Werken, in Lieferungen erscheinend. — Eine längere Abschrift eines Artikels aus der „Gartenlaube" über „Anleitung und Stoffe zu Debatten" wurde dem Vorstande zur Durchsicht und Prüfung vorbehalten, da sie zur augenblicklichen Verlesung nach dem Urtheile des unterdeß erschienenen zweiten Vorsitzenden, Herrn Dr. Eger, zu lang war. — Literat Krause empfahl wiederum bei dieser Gelegenheit Debatten als sehr förderlich für die Selbstthätigkeit der Mitglieder und somit für das gesammte Vereinsleben. An die Frage, warum nicht hier, wie z. B. im Berliner Handwerkervereine, die Sitzungen mit Gesang begonnen und geschlossen würden, der ja der Stimmung der Vereinsgenossen so förderlich sei, knüpfte sich nach Darlegung der Sachlage eine Debatte über Stellung und Leistungen der Gesangsklasse, die längere Zeit in Anspruch nahm und an der sich die Herren Voltz, Wulff, Ludolphi, Schilling, Lindner und Bergel betheiligten. Andere Fragen betrafen medicinische Gegenstände, den bevorstehenden Vortrag des Herrn Dr. Steuer, die Merkwürdigkeiten im Schweidnitzer-Keller und die geselligen Abende, wobei Herr Lindner mittheilte, daß die nächsten beiden derartigen Vergnügungen keinen Tanz bieten werden.

Görlitz, 13. März. [Vorschußvereins-Jahresbericht.] Nach dem in der gestrigen Generalversammlung erstatteten Jahresbericht des hiesigen seit 1859 bestehenden Vorschußvereins ist die Thätigkeit des Vereins auch durch die politischen Ereignisse des vorigen Jahres und ihre Rückwirkung auf den Geschäftsverkehr nicht erheblich geschmälert worden. Die Mitgliederzahl ist von 619 auf 647 gestiegen, da 74 neu beitraten, 9 durch den Tod, 14 durch Wegzug und 23 durch Exclusion ausschieden. Das unverzinsliche Stammcapital betrug ultimo 1865 15,315 Thlr. Neu eingezahlt wurden 2351 Thlr., dagegen zurückgezahlt 1121 Thlr., so daß es mit Einschluß der zugeschriebenen Dividende von 314 Thlr. ultimo 1866 16,860 Thlr. betrug. 209 Mitglieder haben ihren Stammantheil von 50 Thlr. volleingezahlt. Die Erhöhung desselben von 25 Thlr. auf 50 Thlr. wurde im Laufe des Jahres beschlossen. — Die Sparkasse des Vereins übernahm aus dem Vorjahre 33,662 Thlr. Neu eingezahlt wurden incl. der Zinsen 20,736 Thlr., dagegen zurückerhoben 19,066 Thlr. Das fremde Capital vermehrte sich demnach um 1669 Thlr. und betrug am Jahresschlusse 35,332 Thlr., welche sich auf 718 Sparkassenbücher vertheilen und mit 4 pCt. verzinst werden. Ein Vergleich mit den Vorjahren ergiebt, daß selbst in der schwersten Krisis das Vertrauen des Publikums zum Verein nicht erschüttert worden ist. Der Reservefond ist von 1198 Thlr. durch Eintrittsgelder, Capitalzinsen 2c. um 186 Thlr., 10 pCt. des Reingewinns von 110 Thlr. und durch den Rest der Dividende von 13/21 pCt. um 97 Thlr. auf 1591 Thlr. gestiegen, wovon die ohne Deckung verbliebenen Vorschüsse von 732 Thlr. abgeschrieben wurden, so daß er ult. 1866 859 Thlr. betrug. Nach den Mittheilungen des Vorstandes ist jedoch für einen Theil der als Verluste aufgeführten Summen anderweite Deckung beschafft, so daß nur ein Ausfall von ungefähr 400 Thlr. zu erwarten steht. Der größte Theil der Verlustsumme kommt auf Mitglieder, welche durch den Ausbruch des Krieges ihr in Bauplatzspeculationen angelegtes Vermögen verloren. — Der Betriebsfond des Vereins beläuft sich auf 53,052 Thlr. Davon sind 6324 Thlr. als Capitalreserve theils bei der Genossenschaftsbank in Berlin, theils bei befreundeten Genossenschaften angelegt. Der Fond sorgt dafür, daß der Verein niemals außerordentlichen Ereignissen gegenüber ganz unvorbereitet dasteht. Die Vorschüsse beliefen sich im vorigen Jahre auf 181,746 Thlr. und einschließlich der Bestände aus dem Vorjahre auf 224,620 Thlr. Davon wurden 184,248 Thlr. zurückgezahlt. Die Zahl der neuen Vorschüsse incl. ⅔ Prolongationen betrug 3846, 348 mehr als 1865, während dem Geldbetrage nach 1173 Thlr. weniger gewährt wurden. Nur 84 Gesuche sind abgelehnt worden. Eine Zusammenstellung der Vorschüsse nach den Monaten ergiebt, daß der Verein den Forderungen der Mitglieder auch in der bedrängtesten Zeit hat gerecht werden können.. Der Kassenverkehr wies einen Bestand von 2184 Thlr. aus dem Vorjahre, eine Einnahme von 215,435 Thlr. und eine Ausgabe von 212,183 Thlr. nach, so daß ein baarer Kassenbestand von 5436 Thlr. ult. 1866 verblieb. — An anderweiten Activen besitzt der Verein 3 Actien der Genossenschaftsbank und ein Sparkassenbuch von 209 Thlr., sowie Mobilien im Geschäftslocale im Werthe von 110 Thlr. Zinsen für Vorschüsse 2c. gingen ein 3522 Thlr., die Spareinlagen dagegen verzinst mit 1339 Thlr. Von dem Ueberschuß von 2183 Thlr. und einem Gewinn à Conto diverse von 4 Thlr., also zusammen 2187 Thlr., wurden dem Reservefond 110 Thlr. überwiesen, 7 Thlr. an Utensilienconto abgeschrieben, zur Deckung der Verwaltungskosten und zur Vertheilung als Dividende je 1035 Thlr. verwendet. Die Dividende vertheilt sich auf 14,070 Thlr. der Stammantheile und würde 7 2/7 % betragen, doch ist dieselbe auf die theilungsfähige Summe von 6⅔ % festgesetzt. Die Bilance vom 31. Dezbr. stellte sich folgendermaßen: Actien 53,052 Thlr., Passiva 53,052 Thlr. Das eigene Vermögen des Vereins beträgt 17,719 Thlr., also rund 50% des fremden Capitals. — Schließlich ist zu bemerken, daß durch einen Beschluß der Generalversammlung festgesetzt ist, daß der Vorstand, dessen Neuwahl bisher von 2 zu 2 Jahren erfolgt, künftig auf einen 6jährigen Zeitraum mit der Maßgabe gewählt werden soll, daß von je 2 zu 2 Jahren ein Drittel seiner Mitglieder ausscheidet. Gegenwärtig ist Vorsteher der Stadtälteste Uhlmann, Kassirer Kaufmann Himer, Kassencontroleur Buchhalter Piltz. Am Schluß der Generalversammlung brachte ein Vorstandsmitglied, Apotheker Kleefeld, auf Schulze-Delitzsch, dem es nun endlich gelungen sei, ein Genossenschaftsgesetz durchzusetzen, ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Hoch aus.

ƨ **Kostenblut**, 13. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der zweiten diesjährigen Sitzung kam ein Schreiben vom Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins über die „Fortbildungsschulenfrage" zur Mittheilung und wurden von unserem Vereine als geeignete Persönlichkeiten zur Errichtung und Leitung von Fortbildungsschulen vorgeschlagen: Hr. Pastor Kleinert in Pürschen, Inspector Schubert in Neudorf bei Canth und der Vereins-Schriftführer. Nachdem Mehreres über Wanderversammlungen wegen Heranziehung der kleineren Grundbesitzer zum Vereinsleben debattirt worden, erfolgte die Ergänzungswahl des Vorstandes. Als Vorsitzender wurde der bisherige Stellvertreter, Herr Erbscholtiseibesitzer W. Scholz in Spillendorf, vorläufig auf ein Jahr gewählt. Man hofft allgemein, der bisherige hochverehrte Vorsitzende werde bis dahin so weit gekräftigt sein, die Leitung des Vereins wieder zu übernehmen; er hat dem heut erwählten Vorsitzenden freundliche Unterstützung zugesagt. Als erster Beisitzender wurde Herr Gutsbesitzer Tschepe in Tschammendorf, als zweiter Großbürger C. Heidler sen. hier ernannt. Rendant bleibt Herr Kaufmann Schmidt hier, Schriftführer Lehrer Klimke in Frankenthal. Schließlich wurde die schlesische Viehversicherungs-Gesellschaft und deren Agentur zu Kostenblut zur Benutzung empfohlen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn W. S. in Constadt: Der Artikel kann, weil zu verspätet, nur gegen Erstattung der Insertionsgebühren Aufnahme finden.

Literarisches.

Der „**Preuß. Feldzug von 1866**", ein Gesangs-Potpourri mit verbindender Declamation von B. Gruber, componirt vom Cantor Huhn in Sommerfeld, Op. 23, verläßt in den ersten Tagen des März d. J. die Presse, und erscheint in Berlin bei Trautwein, sowie im Selbstverlage des Componisten. Diese Piece, welche mit einem kernhaften Prologe beginnt und den Hörer mitten ins Kriegsleben versetzt vom Ausmarsche des Soldaten bis zu seiner Heimkehr und zur Friedensfeier, dürfte den Lehrern gerade jetzt eine um so willkommnere Gabe sein, als sie zur bevorstehenden Feier des königlichen Geburtstages und aller andern patriotischen Feste sich ganz vortrefflich eignet, und weil neben der größeren Ausgabe für Gesangvereine (7½ Sgr.) auch eine kleinere für Schulen (4 Sgr.) zu haben sein wird. Referent war selbst Zeuge von dem mächtigen Eindrucke, den die Aufführung des qu. Potpourris auf ein zahlreich versammeltes Publikum im Wohnorte des strebsamen Componisten hervorbrachte, und jener ist durch die auf allseitigen Wunsch geschehene Widerholung nur noch erhöht worden, so daß schon jetzt viele Bestellungen darauf erfolgt sind. Die Ausstattung der dem Ref. vorliegenden Schulausgabe rechtfertigt den bewährten Ruf der genannten Verlagshandlung in jeder Hinsicht, und so sei denn dieses aus dem reinsten Patriotismus hervorgegangene und durchweg populär gehaltene Werkchen allen Lehrern und Gesang-Vereinen hiermit in Voraus aufs Wärmste empfohlen. G. H.

Das 19. Stück der G.-S. enthält unter Nr. 6566 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 13. Februar 1867, betreffend das mit der königlich sächsischen Regierung getroffene Abkommen zur Ergänzung des Artikels 44 der zwischen Preußen und Sachsen bestehenden Uebereinkunft zur Beförderung der Rechtspflege, vom 14. October (30. November) 1839, vom 27. Februar 1867.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. März. [Reichstag. — Wahlprüfungen.] Die Abtheilung beantragt die Beanstandung der Wahl Thielau's (Ober-Lausitz), namentlich wegen der Beeinträchtigung der geheimen Abstimmung, sowie die Notificirung der Unregelmäßigkeiten an die sächsische Regierung. Das Haus nimmt den Antrag an. Die übrigen Wahlen werden für giltig erklärt. Noch 9 Wahlen sind zu prüfen, 28 Wahlacten fehlen noch.

Montag beginnt die Specialdebatte über den Verfassungsentwurf. (Wolff's T. B.)

Berlin, 15. März. Der Ausschuß der preußischen Bank stellte die Dividende auf 13⅙, vorbehaltlich der Zustimmung des Handelsminsters, fest. Es heißt, der Reservefond erreichte die statutenmäßige Höhe. (Wolff's T. B.)

Montreal, 1. März. Das neucanadische Parlament wird angeblich die neugebildete Conföderation als ein Königreich unter dem Prinzen Arthur proclamiren. (Wolff's T. B.)

Paris, 15. März. Böckh ist zum Kanzler des Ordens pour le mérite ernannt worden. (Wolff's T. B.)

Newyork, 14. März. Die Militär-Gouvernements-Bill wird in Kraft erklärt. In Carolina fand eine Fenier-Versammlung behufs Hilfesendung statt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 148½. Breslau-Freiburger 137⅜. Neisse-Brieger 100¾. Kosel-Oderberg 55. Galizier 86½. Köln-Minden 142. Lombarden 109¾. Mainz-Ludwigshafen 128¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80⅞. Oberschles. Litt. A. 186 B. Oesterr. Staatsbahn 108¾. Oppeln-Tarnowitz 73¼. Rheinische 117. Warschau-Wien 62¾. Darmstädter Credit 81. Minerva 37½. Oesterreich. Credit-Actien 71½. Schlesischer Bankverein 115. 5proc. Preußische Anleihe 103⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 100¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 54½. Silber-Anl. 60. 1860er Loose 67 B. 1864er Loose 41. Italien. Anleihe 53½. Amerikan. Anleihe 77⅞. Russ. 1866er Anleihe 86. Russ. Banknoten 81. Oesterr. Banknoten 79. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatzobligationen 63 B. Poln. Pfandbriefe 57. Baierische Prämien-Anleihe 98¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95. Schlesische Rentenbriefe 92¾. Posener Creditscheine 88¾. — Ruhiger, zuerst fester. Credit, Franzosen, Lombarden lebhaft.

Wien, 15. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 10. National-Anlehen 70, 10. 1860er Loose 85, 80. 1864er Loose 78, 40. Credit-Actien 182, 80. Nordbahn 162, 50. Galizier 218, —. Böhmische Westbahn 153, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 60. Lomb. Eisenbahn 208, 50. London 129, 70. Paris 51, 20. Hamburg 95, 25. Kassenscheine 190, 50. Napoleonsd'or 10, 34, Animirt.

Newyork, 14. März, Abends. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108⅞. Gold-Agio 34⅝. Bonds 109½. Illinois 115½. Erie 58¾. Baumwolle 31. Petroleum 17.

London, 14. März, Abends. Bankausweis. Notenumlauf 22,049,425, Baarvorrath 19,256,145. Notenreserve 11,188,475.

Berlin, 15. März. Roggen: still. März 54½, März-April —, April-Mai 54, Juli-August 51. — Rüböl: behauptet. April-Mai 11⅞, Sept.-October 11⅞. — Spiritus: still. März 16 1/12, März-April 16 1/12, April-Mai 16⅞, Juli-August 17 5/12. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 15. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Frühjahr 85. Mai-Juni 85. — Roggen matter, pro Frühjahr 52¾. Mai-Juni 53. Juni-Juli 53¼. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl flau, pro April-Mai 11⅙ Br. Sept.-Oct. 11¾. — Spiritus matter, pro Frühjahr 16¼. Mai-Juni 16½ Gld.

Inserate.

Der Bau der Fußwege an der äußeren Promenade ist sehr schön und wird bei trockenem Wetter eine harte Oberfläche bilden; es dürfte sich dabei aber ein Uebelstand herausstellen und zwar, daß bei nassem Wetter die Lehm- und Ziegelunterlage die Nässe schwer durchläßt, der Kiessand also rasch mit Wasser gefüllt sein wird, — die überschüssige Nässe den Weg über die Trottoirs nehmen, und Alles was auf dem Fußwege ausgeschweift wird, auf die Trottoirs führen, wodurch auch diese dann sehr schmutzig werden dürften. Anders ist es mit der Unterlage von Kohlen-Asche resp. Schlacke — nämlich die unbrauchbaren feinen Theile herausgesiebt — welche in allen Fabriken und dergleichen Anlagen gratis zu haben ist; diese läßt alle Feuchtigkeit leicht durch, erhält dadurch den Weg länger trocken und wird auch rascher trocken. Diese Bauart hat sich bei Spazierwegen und auch anderen Wegen bewährt. Vielleicht wird auch hier ein Versuch gemacht. [2983]

Ein Bürger.

Was können wir, wenn wir für das Gemeinnützige in die Schranken treten, wohl Besseres thun, als für dasselbe täglich Beweise seiner Vortrefflichkeit vorführen?

Die Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel, welche in allen Ländern sehr stark consumirt und zu Gesundheitszwecken verwandt werden, bedürfen des Selbstlobes nicht, die Beweise ihrer Güte liegen in den ihnen allseitig gezollten Lobeserhebungen, und es ist ihr Stolz, solche täglich bringen zu können, wie die folgenden: „Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. Lewitz, 10. Januar 1867. Der Lehrer **Salomo** in Blacke, an Abzehrung leidend, hat seit dem vorigen Sommer das vortreffliche Hoff'sche Malzbier getrunken und seinen schwachen Lebenskräften sichtlich damit aufgeholfen. Nach seiner Aeußerung würde er ohne dies Johann Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier schon längst unter der Erde sein 2c. **Lucas**, Prediger." — „Stolp, 3. Nov. 1866. Der Malzzucker und die Malzbonbons haben sich bei katarrhalischen Brust- und Halskrankheiten, das Chocoladenpulver vorzüglich bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung fehlte, und bei älteren an Gekrös-Drüsenschwindsucht leidenden Kindern, gut bewährt, die Malz-Chocolade bei mehreren alten, wegen Brechdurchfall sehr entkräfteten Invaliden in unerwartet kurzer Zeit die Kräfte vollkommen hergestellt. Dr. **Weinschenk**, Königl. Oberarzt des Invalidenhauses." — „Alt-Haldensleben, 9. Januar 1867. Ihr weltberühmtes Gesundheitsbier hat mir in meiner sehr hartnäckigen Krankheit (nervöses Asthma) Anfangs vorigen Jahres wesentliche Erleichterung verschafft. Auf Anrathen meines Arztes fing ich vor Weihnachten abermals an, da die Wirkung des Bieres eine außerordentlich günstige ist und zur Heilung meiner Krankheit Hoffnung giebt. **H. Müller**, Cantor." Fernere Bestellungen auf Malzextract, Brustmalzbonbons, Malzgesundheitschocolade, Malz-Chocoladenpulver, theilweise unter großen Belobigungen, von Herrn **Cochius**, Königl. Baurath und Betriebsdirector in Breslau. Freiburger-Bahnhof (9. Januar 1867). Frau Reichsgräfin **Nanny v. Hahn** auf Neuheus bei Lütjenburg (8. Jan. 1867) u. s. w.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** 2c. halte ich stets Lager. [2557]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.

Dieser Offerte gebührt Aufmerksamkeit.

Empfehle folgende Waaren nur in guter Qualität zu nachstehend billigen Preisen:

1 Ries gut geglättetes Briefpapier (groß Format) ..	Thlr.	1.	20.	—.
½ „ „ „ „ (klein Format) ..	„	—.	20.	—.
1 „ „ „ Concept-Papier	„	1.	10.	—.
1 „ „ „ Kanzlei-Papier	„	2.	—.	—.
200 St. weiße Couverts in bester Qualität, à 10 Sgr.	„	—.	20.	—.
1 Pfd. gewöhnliches Brief-Siegellack	„	—.	7.	6.
1 Pfd. feines Brief-Siegellack	„	—.	15.	—.
1 Gros (12 Dtzd.) Schulfedern	„	—.	5.	—.
1 Gros englische Stahlfedern	„	—.	10.	—.
12 Stück feine Federhalter	„	—.	5.	—.
12 Stück gute Bleifedern	„	—.	7.	6.
Summa	Thlr.	8.	—.	—.

Bei Entnahme dieses ganzen Postens im Betrage von 8 Thlrn. gewähre ich einen Rabatt von 25 pCt., also netto nur für 6 Thlr. Die Hälfte davon im Betrage von 4 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 20 pCt., also netto nur 3 Thlr. 6 Sgr., und bei Entnahme des 4ten Theiles im Betrage von 2 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 15 pCt., also netto nur für 1 Thlr. 21 Sgr.

Bei Postanweisung im Betrage von netto 6 Thlr., 3 Thlr. 6 Sgr. oder von 1 Thlr. 21 Sgr. wird Obiges in ganzen, halben oder viertel Posten (auf Ihren Brief vom 12./2. 67) versandt. [2995]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

A. Weberbauer's Brauerei.

Der Ausschank des **Bockbieres** hat begonnen. [2962]

Wilh. Doma.

Baarzahlung.

[2608]

Ordnungsliebenden und sparsamen Personen können wir das Haus des Schneidermeisters Savigny, „47, rue Neuve des Petits Champs, Paris", nicht genug empfehlen, verkauft blos au comptant und giebt 15 pCt. Rabatt.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 11 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

Die aus Uebereilung am 8. d. Mts. geschlossene Verlobung des Seifensiedermeisters **Ludwig** mit Fräulein **Emilie Kalinke**, beide zu Poln.-Wartenberg, ist nach Verständigung beider Theile aufgehoben worden, welches ich Verwandten und Bekannten anzeige. [868]

Wartenberg, den 14. März 1867.

Alexander Ludwig.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag wurde meine geliebte Frau **Julie**, geb. **Langendorff**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 15. März 1867.

[2989] **M. Hancke.**

Heut Abend 7¾ Uhr wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.

Breslau, den 14. März 1867. [3333]

Gustav Manheimer und Frau geb. Loewe.

Gestern Abend 8¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Valesca**, geb. **Engel**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [3345]

Rawicz, den 14. März 1867.

Gundrum, Kreisgerichts-Depositalrendant.

Statt besonderer Meldung.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Früh unsere geliebte, gute Frau, Mutter und Schwiegermutter, **Karoline Kellner**, geb. **Beck**, zu Oels, im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist. [3343]

Oels, Waldenburg, den 15. März 1867.

Die Hinterbliebenen.

---

[870] (Verspätet.)

Den am 6. d. Mts. plötzlich erfolgten Tod unserer theueren Mutter, Groß- und Urgroßmutter **Eva Silbermann**, im 88. Lebensjahre, zeigen wir tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Zugleich drücken wir allen Denjenigen, die der Verblichenen die letzte Ehre gegeben haben, unseren tiefsten Dank aus.

Myslowitz und Neuberun.

A. Silbermann und Geschwister.

Zirlau per Freiburg.

Am 11. März d. J. entschlief sanft im Alter von 78 Jahren der Wundarzt und Bauerguts-Besitzer **Carl Felsmann**, betrauert von seinen hinterbliebenen Kindern und Enkeln, welche hiermit um stille Theilnahme bitten.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Sonnabend, den 16. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Erstes Gastspiel des Herrn **Theodor Lobe**, vom kaiserlichen Theater in St. Petersburg. 1) Zum ersten Male: **„Berlin wird Weltstadt."** Lustspiel mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von Bial. (Doucet, Hr. Lobe.) 2) **Tanz-Divertissement.** 3) **„Der Zigeuner."** Genrebild in 1 Akt von A. Beria. Musik von A. Conradi. (Péti, ein Zigeuner, Hr. Lobe.) 4) **Tanz-Divertissement.** 5) **„Nimrod."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. (Klumpatsch, Hr. Lobe.)

Sonntag, den 17. März. Bei aufgeh. Abonnement. Zweites Gastspiel des Hrn. **Theodor Lobe**, vom kaiserl. Theater in St. Petersburg. **„Unruhige Zeiten, oder: Lietze's Memoiren."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von A. Conradi.

F. z. ☉ Z. 19. III. 6. R. □. I.

Verein f. classische Musik.

Sonnabend, den 16. März,

C. M. v. Weber, Sonate für Clav. As.

J. G. Albrechtsberger, a. Adagio maestoso und Fuga. G. — b. Largo und Fuga. A. — für 2 Vls., Vla. u. Vlello.

Mendelssohn, Quatuor. A-moll. [2986]

Schachclub Vratislavia.

Sonnabend, den 16. März, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Ludwig Brandt. [2988]

Gesellschaft der Freunde.

Donnerstag, den 21. März,

Ball

im Saale des Hôtel de Silesie.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, zur Anmeldung der Theilnahme die im Gesellschafts-Locale bis zum 16. dies. Mts. ausliegende Liste benutzen zu wollen. [2882]

Die Direction.

Den Verfasser eines am 2. h. an mich gerichteten anonymen Schreibens bitte ich dringend, sich mir bald gefälligst entdecken oder wenigstens anonym die Quelle angeben zu wollen, aus welcher er die Veranlassung zu seiner **„aufrichtigen Beglückwünschung"** geschöpft hat. [3334]

Pöpelwitz, den 7. März 1867.

Heinrich Neumann.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).

Täglich [2415]

Großes Concert,

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn F. Langer.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Sonnabend-Tanz-Verein im Deutschen Kaiser.

Heute Sonnabend den 16. März:

Kränzchen.

Dies den Mitgliedern zur Nachricht.

[3332] **Der Vorstand.**

Verlag von **Julius Springer** in Berlin.

Soeben erschien und ist in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (**L. F. Maske**) in Breslau zu haben: [2991]

Die Cultur der Eiche und der Weide

in Verbindung mit Feldfrüchten

zur Erhöhung des Ertrages der Wälder und zur Verbesserung der Jagd.

Die wilde Fasanenzucht in der Garbe.

Von

Fr. Reuter,

Oberförster in den v. Jagow'schen Forsten zu Garbe bei Wittenberge.

Herausgegeben von seinem Sohne, dem Oberförster-Candidaten **W. Reuter.**

Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis 24 Sgr.

Ein größeres **Grundstück** mit zum Theil neuen Gebäuden und einem dazu gehörigen Bauplatze — auch zur Anlage einer Fabrik geeignet — in der besten Gegend der Ohlauer-Vorstadt hierselbst belegen, ist Erbtheilungs halber aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der [3339]

Rechts-Anwalt, Justiz-Rath

Salzmann,

Junkernstraße 27, im grünen Adler.

Im Verlage der **Schletter**'schen Buchhandlung (**H. Skutsch**) in **Breslau**, Schweidnitzerstraße 16—18, ist erschienen: [1384]

Haman,

der große Judenfresser.

Humoristisch-satyrisches Purimspiel mit Gesang in 5 Acten von **Jacob Korew**. Preis 10 Sgr.

Dieses sehr humoristische Fastnachts-Spiel eignet sich ganz besonders zur Aufführung in Privat-Gesellschaften. Bei Franco-Einsendung von 10 Sgr. wird das Buch unter Kreuzband portofrei versandt. — Bestellungen im preußischen Postbezirke können vermittelst Postanweisung aufgegeben werden. Auf diesen ist die deutliche Adresse des Einsenders und ferner auszufüllen: „Die Zahlung bezieht sich auf Ihren Brief vom 22. Januar 1867.

Neue 70ste Auflage

von **La Mert (Dr. Retau)**

Selbstbewahrung.

Dieses rühmlichst bekannte Werk wird gegen Franco-Einsendung von 1 Thaler durch Post-Anweisung unter Bezugnahme „Brief vom 1. März" überallhin versandt von der Buchhandlung [2992]

Leopold Priebatsch,

Breslau, Ring 14 (Becherseite).

Der Herr aus Breslau, welcher im Februar 1866 in einer Annonce im Pesther Lloyd sich erbot, Auskunft zu ertheilen über den einfachsten Weg zur Erreichung der philosophischen Doctorwürde für Landwirthe, Lehrer 2c. wird gebeten, weiterer Correspondenz wegen seine Adresse unter F. S. 113. poste restante Berlin einzusenden. [2829]

2600 Thlr.

werden auf ein Rittergut Oberschlesiens gegen vollständige Sicherheit und gegen 6% auf die Dauer von 5 Jahren gesucht. [875]

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der **Rechtsanwalt Rosinski** in **Rosenberg OS.**

Weinhandlung Herren Gebr. Selbstherr.

Heute Abend

Hamburger Roastbeef.

Breslau, den 16. März 1867. [3337]

P. Frohwein, Stadtkoch.

Dresden, Hôtel de France.

Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pensionen incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

Ein Mühlgut

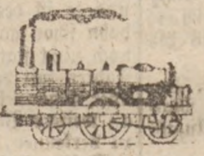
mit einer zweigängigen Wassermühle, französischer und deutscher Gang, allemal ausreichendes Wasser, im Mittelpunkt naheliegender Städte, gutem Baustand, lebendes und todtes Inventarium in bester Ordnung, vollständige Einsaat, 520 Morgen Land, 140 Morgen schlagfähigen Wald 2c. 2c., ist für 35,000 Thlr. zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Anzahlung 20,000 Thlr., Rest bleibt zur ersten Hypothek stehen. Geehrte Käufer belieben sich gefälligst persönlich oder franco zu wenden an den Prüfungsmeister [857]

J. Labencki in Zródelne-Mühle pr. Schildberg.

Ein in jed. Bezieh. vortheilh. **Pensionat** f. jedes Alter bei einer anständ. Beamten-Wittwe in der Nähe des neuen Gymnasiums weist nach Frau Apotheker **David**, Neue Schweidnitzerstr. 3 und Tauenzienstr. Nr. 67, 3 Treppen links. [3341]

Gottesdienst auf Grund des Wortes

alten und neuen Testaments, Sonntag Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 5 Uhr und Donnerstag Abends um 7½ Uhr. Ring Nr. 24. [3335]



Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Zum Bau der Eisenbahn-Brücke über den schiffbaren Oderarm am Schießwerder hierselbst werden im Laufe des Sommers und Herbstes d. J. [2966]

circa 300 mille Klinker,

circa 500 mille zum Wasserbau geeignete Ziegelsteine

erfordert.

Die Lieferungs-Bedingungen werden auf (portofreies) Verlangen durch den Unterzeichneten bis zum 30. d. M. mitgetheilt.

Breslau, den 13. März 1867.

Der Ober-Ingenieur der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Grapow, Baurath.



Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Zum Bau der Eisenbahn-Brücke über den schiffbaren Oderarm am Schießwerder hierselbst werden:

a) 170 Stück durchaus grad gewachsene runde Rostpfähle, im Mittel 12 Zoll stark, 30 Fuß lang, von gesundem Kiefern-, Fichten- oder anderem geeigneten Nadelholz, welches im gegenwärtigen Winter gefällt ist, ferner

b) dergleichen 24 Spundpfähle von 24 Fuß Länge, 11 Zoll Stärke und 11 Zoll Breite, ferner

c) dergleichen 5300 Quadratfuß 6 Zoll starke, 20 Fuß lange ungenuthete Spundwände in mindestens 11 Zoll breiten Stücken und

d) dergleichen 2500 Quadratfuß 4 Zoll starker Bohlenbelag in 24 Fuß langen und 7 bis 12 Zoll breiten Stücken,

und zwar die Lieferung ad a bis Ende April d. J., die Lieferung ad b, c und d bis Ende Mai d. J. erfordert.

Die Lieferungen sollen frei ans Oder-Ufer bei der Baustelle erfolgen. Offerten mit Preis-Angabe pro Kubikfuß (ad a excl. Rinde) und mit Angabe der Holzart sind **franco** bis 25. d. M. auf dem Büreau des Unterzeichneten einzureichen.

Breslau, den 13. März 1867.

Der Ober-Ingenieur der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Grapow, Baurath.

Vorschuß-Verein des Breslauer Landkreises.

Zahlungen auf Stammantheile und freiwillige Einlagen laut Statut, sowie Beitritts-Erklärungen werden in unserem Geschäftslocale, Oderstraße Nr. 7, eine Treppe, bei Herren **Paul Riemann & Comp.** angenommen. [2735] **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den 16. März, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Stein über die neuesten deutschen Ereignisse. [2993]

König Wilhelm-Geld-Lotterie.

Meinen geschätzten Loos-Abnehmern der zweiten Serie der König Wilhelm-Geld-Lotterie mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß nunmehr der Ziehungs-Termin definitiv

auf den 20. Mai d. J.

im Ziehungssaale der königl. preuß. Klassen-Lotterie festgesetzt worden ist. Bald nach Erscheinen der amtlichen Gewinnlisten sende ich dieselben meinen Committenten postfrei zu.

Mit dem heutigen Tage beginnt die Ausgabe der neuen Loose der dritten und überhaupt **letzten Serie** der

König Wilhelm-Geld-Lotterie,

welche wiederum neben dem wohlthätigen Zweck für die Loos-Abnehmer die berechtigte Hoffnung bietet; bei Entnahme eines ganzen Looses à 2 Thlr., resp. eines halben Looses à 1 Thlr. zu gewinnen:

1 Gewinn à 10000 Thlr.,
1 „ à 3000 „
1 „ à 2000 „
1 „ à 1000 „
2 „ à 500 „

und über dreitausend Gewinne von 300 Thlr. abwärts bis 5 Thlr.

Special-Agenten in der Provinz wollen innerhalb 8 Tagen portofreie Offerten einsenden:

Schlesinger's Haupt-Agentur der König Wilhelm-Geld-Lotterie in Breslau, Ring Nr. 4.

[2982]

Dr. Kadner's Schroth'sche diätetische Heilanstalt in Dresden, Bachstraße 8. **Preise nach Klassen. Neuer Prospect gratis. Anfragen franco.** [2994]

Bekanntmachung. [670]

Ueber den Nachlaß des am 18. August 1866 hierselbst verstorbenen Hausbesitzers **Gottfried Seiffert** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 11. Mai 1867** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 18. Mai 1867**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 8. März 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[676] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Steinitz** hier ist der Kaufmann A. Krause, Vorwerksstraße Nr. 24 b zum endgiltigen Verwalter bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 25. April 1867 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. Februar 1867 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 3. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Lettgau, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Petiscus, Lent, Leonhard, Justizrath Friedensburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 2. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[671] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1679 das Erlöschen der Firma: **Wilh. Ferd. Hoffmeister** hier und in unser Procuren-Register bei Nr. 301 das Erlöschen der der verehel. **Hoffmeister, Anna**, geb. **Haberstrohm**, von dem Kaufmann **Wilhelm Ferdinand Hoffmeister** für die gedachte Firma **Wilh. Ferd. Hoffmeister** ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. März 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[672] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1983 die Firma **Leopold Bergler** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Bergler** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. März 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[668] **Nothwendiger Verkauf.**

Zum nothwendigen Verkauf des zu Friedersdorf gelegenen, unter Nr. 83 im Hypothekenbuche verzeichneten, dem Müller **Ambros Gottschlich** gehörigen Mühlengrundstücks, abgeschätzt auf 7283 Thlr. 9 Sgr. steht Termin auf den

18. September 1867

an ordentlicher Gerichtsstelle an.

Taxe und Hypothekenschein können in unserem Proceßbureau eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Reinerz, den 28. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission II.

Freiwilliger Verkauf. [667]

Die zum Nachlasse des Ziergärtners **Friedrich Schulze** gehörige Ziergarten-Besitzung Nr. 6 Grottkauer Vorstadt, Nr. 224 und 514 Grottkauer Aecker, welche Folien zusammen ein Ganzes bilden, geschätzt auf 8000 Thlr., soll

am 26. April 1867, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 20 an ordentlicher Gerichtsstelle, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe, Hypothekenscheine und Verkaufs-Bedingungen können im Bureau IV. (Zimmer Nr. 18) des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden, auch ertheilt der Bevollmächtigte der Erben, Rechts-Anwalt Sommer hierselbst, Auskunft.

Grottkau, den 22. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abthl.

---

[669] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **H. Ziegler** zu Lüben ist der Kreisgerichts-Calculator Kette zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Lüben, den 12. März 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Billiger Wiesenverkauf

und zwar 14 und 5 Morgen der besten Wiesen vor dem Ohlauerthore sind sofort verkäuflich durch **Conrad**, Ohlauerstr. 47. [3302]

---

[677] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 14. März 1867, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Arnade** zu Breslau Nr. 5 am Blücherplatz wohnhaft, alleinigen Inhabers der Handlung **Gebrüder Arnade** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Februar 1867

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Lütke, Nikolaiplatz 2, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. März 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Lettgau im Berathungs-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. April 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 30. April 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 10. Mai 1867, Vormittags 9½ Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Lettgau im Termins-Zimmer 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Kade, Wiener, Justizräthe Plathner, Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[552] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Hotelbesitzers **Franz Peikert** zu Beuthen OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 12. April 1867, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslocale Termins-Zimmer Nr. V., vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Beuthen OS., den 2?. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Kommissar des Konkurses: **Fritsch.**

Bekanntmachung. [673]

Die **Schiffbauer-Arbeiten** zur Herstellung einer Bagger-Maschine zum Bau der Oderbrücken hierselbst sollen dem Mindestfordernden im Wege der Submission übertragen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Anschlags-Extracte können während Amtsstunden in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Versiegelte Submissions-Offerten unter der Aufschrift:

„**Submission, betreffend die Schiffbauer-Arbeiten zur Baggermaschine**“,

sind **bis zum 29. März** d. J., Mittags 12 Uhr, Elisabetstraße Nr. 13, Bureau VII., abzugeben.

Breslau, den 12. März 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Nachlaß-Auction.

Montag den 18. März, Vorm. von 9 und Nachm. von 2½ Uhr ab, werde ich aus dem Nachlasse des verstorbenen Kaufmann **Eduard Prins**, Ring Nr. 53 (Eingang Stockgasse),

verschiedene **Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Bilder und Bücher** etc. [2974]

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissar.

[2976] **Auction.**

Dinstag den 19. März, Nachmittags von 2½ Uhr ab, werde ich **Vorwerksstraße 1a**, eine Treppe,

verschiedene Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Uhren etc.

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Mastvieh. [3322]

120 Stück Schafe,
4 Stück Schnittochsen und
1 Bulle,

sämmtlich kernfett, stehen zum Verkauf auf dem **Dominium Jacobsdorf bei Nimptsch.**

Bekanntmachung. [675]

Die **Schmiedearbeiten** zur Herstellung einer Bagger-Maschine zum Bau der Oderbrücken hierselbst sollen dem Mindestfordernden im Wege der Submission übertragen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Anschlags-Extracte können während der Amtsstunden in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Versiegelte Submissions-Offerten unter der Aufschrift:

„**Submission, betreffend die Schmiedearbeiten zur Baggermaschine**“

sind bis zum **29. März d. J.** Mittags 12 Uhr Elisabethstraße Nr. 13 Büreau VII abzugeben.

Breslau, den 12. März 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung [674]

Die **Zimmerarbeiten** zur Herstellung einer Bagger-Maschine zum Bau der Oderbrücken hierselbst sollen dem Mindestfordernden im Wege der Submission übertragen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Anschlags-Extracte können während der Amtsstunden in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Versiegelte Submissions-Offerten unter der Aufschrift:

„**Submission, betreffend die Zimmer-Arbeiten zur Bagger-Maschine**“,

sind **bis zum 29. März d. J.**, Mittags 12 Uhr, Elisabetstraße Nr. 13, Bureau VII., abzugeben.

Breslau, den 12. März 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Eingelangte Bestellungsbriefe an Hrn. Dr. J. G. Popp, Zahnarzt in Wien.

Ew. Wohlgeboren!

Ersuche höflichst mir weitere 12 Flaschen Ihres **vortrefflichen Anatherin-Mundwassers***) zu senden.

Der Betrag liegt bei.

Mit Achtung

Baronin von Maltzahn, geb. von Almásy,

in Vollrathsruhe, Meklenburg-Schwerin.

Verehrter Herr College!

Nach dem gelungenen Versuche mit **Ihrem Anatherin-Mundwasser** möchte ich nun auch einen Versuch mit Ihrem mir so warm empfohlenen **Zahnplomb** machen.

Bitte, schicken Sie mir gefälligst doch ein Etui mit Allem, was dazu gehört, nebst Gebrauchsanweisung. Den Betrag wollen Sie durch Postvorschuß entnehmen.

Ew. Wohlgeboren empfiehlt sich als College ganz ergebenst

der herzoglich Braunschweigsche Leibzahnarzt, Hofrath und Professor

Dr. F. Hartig,

Ritter etc., in Eigenmark.

Ew. Wohlgeboren!

Anliegend folgen 5 fl.; wollen Sie mir gefälligst dafür mit umgehender Post zwei Flaschen Ihres **vorzüglichen Anatherin-Mundwassers** und Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne sammt Gebrauchsanweisung zukommen lassen.

Mit Hochachtung

Alex. Baron Wassilko

zu

Berhometh i. d. Bukowina.

*) Zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, und **Eduard Groß**, am Neumarkt 42.

Siegel-Oblaten

mit jeder beliebigen Firma fertigt in kürzester Zeit und empfiehlt billigst

die Papierhandlung von

F. Schröder,

Albrechtsstrasse 41.

Vieh-Auction.

Wegen Abgabe der Pachtung sollen auf dem Dominium Antonshof [856]

Mittwoch, den 20. März d. J.,

Vormittags von 10 Uhr ab,

die nachstehend angegebenen Thiere meistbietend verkauft werden:

35 Fohlen von 1—4 Jahr,
24 Kalben von 2 und 3 Jahr halbblut Holländer,
26 Ochsen von 2 und 3 Jahren,
2 englische Eber,
6 englische Sauen.

Antonshof b. Poln.-Lissa, 12. März 1867.

K. Sander.

Eine Bierbrauerei

in gutem Zustande, in der nächsten Nähe der Kreisstadt Wollstein, Großherzogthum Posen, ist sofort oder vom 1. April zu verpachten. Näheres durch Anfrage an die **Verwaltung des Ritterguts Wollstein.**

Auf Grund des § 9 der Statuten vom 27. Juni 1863 laden wir die Mitglieder des Breslauer Künstler-Vereins zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 23. März d. J., Abends 7 Uhr,

in das Vereins-Local bei Wiesner, [2981]

ergebenst ein.

Zweck der Berathung: Genehmigung des am 10. März d. J. in Angelegenheiten der Verlosung von Kunstgegenständen und Errichtung der Allerhöchst genehmigten Lotterie geschlossenen und vom Magistrat hierselbst genehmigten Vertrages. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung,
betreffend die Posener Real-Credit-Bank.

Wir ersuchen diejenigen Herren, welche **Listen zur eigenen resp. fremden Zeichnung** im vertraulichen Wege von dem unterzeichneten Comite erhalten und solche zu Zeichnungen **benutzt** haben, diese **Listen spätestens**

bis zum 20. März 1867 an das Gründer-Comite der Posener Real-Credit-Bank (Posen, kl. Gerberstraße Nr. 6)

zurückzusenden.

Nach diesem Termine (20. März d. J.) werden Zeichnungen unter den bisher für die Zeichner in der Provinz festgesetzten Einzahlungsfristen **nicht mehr angenommen.** Dagegen haben wir Angesichts der regen, für das Unternehmen in unserer Provinz zu Tage getretenen Betheiligung eine sofortige **Erhöhung** des Actien-Commandit-Capitals auf **Eine Million Thaler** und die Auflegung des nicht begebenen Theiles dieser Summe zur **öffentlichen Zeichnung** in der **Provinz** und an **verschiedenen Börsenplätzen** beschlossen und werden das Nähere hierüber in kürzester Frist bekannt machen. [632]

Posen, den 8. März 1867.

Das Gründer-Comite der Posener Real-Credit-Bank.

Im Auftrage:

Kennemann-Klenka. Lehmann-Nitsche. Schück. Samuel Jaffé. Hirschfeld u. Wolff. M. Mamroth.

In meinem Mädchen-Pensionat

finden zum 1. April wieder neue Zöglinge Aufnahme. [3323]

Franziska Eliason, Salvator-Platz Nr. 5.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag, den 25. April d. J.**, findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen u. Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 10 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden.

Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w. in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Musikdirector Dr. **Hauptmann**, Musikdirector und Organist **Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, **Dr. R. Papperitz**, Professor **Moscheles**, **Theodor Coccius**, **E. F. Wenzel**, Concertmeister **F. David**, Concertmeister **R. Dreyschock**, **F. Hermann**, **E. Röntgen**, **Emil Hegar** (Violoncell), Professor **Götze**, Dr. **F. Brendel** und Sign. **Pozzati**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 20 Thaler zu Ostern, Johannis, Michaelis und Weihnachten j. J.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1867. [2979]

Das Directorium am Conservatorium der Musik.

Einjährig Freiwilligen-Examen.

[3327] Der Vorbereitungs-Cursus beginnt den 2. April.

Haberstrohm, Gartenstraße Nr. 6.

Soeben erhielten wir den ersten Band von

Gutzkow's neuestem Roman „Hohenschwangau“

(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)

Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Bestellungen auf den Roman werden sofort erbeten, da die Verlagshandlung in Folge der ihr von allen Seiten massenhaft zugegangenen Aufträge uns nur eine kleine Anzahl Exemplare schicken konnte. [2984]

Hirt'sche Sortiments-Buchhandlung (M. Mälzer), Ring 47.

Unter der Firma:

Breslauer Actien-Woll-Wasch-Anstalt

beabsichtigen wir eine

Actien-Gesellschaft

in's Leben zu rufen, welche den Zweck hat:

gegen Gewährung von Vorschüssen ungewaschene Schafwolle zu einer von vereideten Mäklern vorzunehmenden Taxe in Empfang zu nehmen, dann zu sortiren, zu waschen und für Rechnung der Eigner, resp. der Gesellschaft direct an die Fabrikanten zu verkaufen.

Diejenigen Herren Producenten, welche sich für dieses Unternehmen interessiren, laden wir hiermit ein, um nähere Vereinbarung in Betreff der Organisation der Gesellschaft mit uns zu verabreden und sich zu dem Ende schriftlich an uns zu wenden.

Breslau, den 14. März 1867.

Gebrüder Schmalhausen,

[2990] Claassenstraße Nr. 2.

Gulden 200,000, 100,000, 40,000, 20,000, 15,000, 2mal 10,000 u. s. w. sind zu gewinnen in der schon am **10. April** beginnenden **Hauptziehung 6. Klasse der Frankfurter Lotterie**, wozu noch Loose in Ganze à Thlr. 52, halbe à Thlr. 26, viertel à Thlr. 13, achtel à Thlr. 6 15 Sgr. zu haben sind bei [2623]

Joseph Buseck, Collecteur in Frankfurt a. M.

Aufträge beliebe man rechtzeitig einzusenden, da der nicht große Vorrath bald vergriffen sein dürfte.

Ausverkauf von Rauchtabak.

Ganz alter geschnittener Blätter-Portorico, à Pfd. 10 Sgr., } bei 5 Pfd.
Tabaks-Abfall (leicht), à Pfd. 3½ Sgr., } ½ Pfd. Rabatt.

J. Harrwitz & Co.,

[2841] Ohlauer-Straße 71.

⚒ Feuerfester Thon. ⚒

Den Herren Besitzern und Verwaltungsbeamten von Hütten-Etablissements, Eisengießereien, Thonwaaren und Porzellanfabriken, Maschinen-Bauanstalten etc. die ergebene Anzeige, daß von heute ab bei uns feuerfester (Muffel- und Chamotte-) Thon, bester Qualität, jederzeit vorräthig sein wird und wir uns bemühen werden, jede an uns ergehende Thonbestellung zur Zufriedenheit unserer geehrten Abnehmer auszuführen.

Poln.-Neudorf (Kreis Oppeln), den 16. März 1867.

Die Thongruben-Verwaltung.

P. Drewitz. [874]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In **vierter, bis zum Jahre 1866 ergänzter Auflage** ist erschienen:

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der **physikalischen Verhältnisse,**

zunächst für den Schulgebrauch entworfen von

Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.
9 Blatt, Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9¼ Bogen Text.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch **sämmtliche Schulbehörden** der Provinz Schlesien als **vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde** anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden **vierten** Auflage durch die **ganz neue** vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen.

Durch den höchst saubern Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste aus einander gehalten und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, dass es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen. [1166]

Weißleinene Taschentücher im Ausschuß

empfing ich eine Sendung von mehreren Hundert Dtzd. und verkaufe à Stück von 2 Sgr. ab, ebenso empfehle ich eine große Partie Creas-Rester zu Arbeitshemden rc. Wiederverkäufern Rabatt.
[3205] **Rockel,** Rosenthalerstraße 9, zweite Etage.

Anständige Leute, Beamte rc. rc.,

die ihre freie Zeit durch Unterhaltung nützlich zu verwerthen wünschen, erfahren Näheres auf Franco-Anfragen sub W. S. poste restante Breslau. [2696]

Das Breslauer Asphalt-Comptoir
R. Stiller

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins empfiehlt sich zur Ausführung nachstehend verzeichneter **Asphalt-Arbeiten** unter **sicherer Garantie der Haltbarkeit** und **Normirung billigster Preise.** [2343]

Isolirschichten auf Grundmauern bei Neubauten gegen Aufsteigen der Feuchtigkeit, **Abdeckung** der Gewölbe, Pfeiler, Brücken, Viaducte, Canäle, Kellerwölbungen rc. rc. **Belegung** der Fußböden von Souterrains, Kellern, Corridors, Hallen, Küchen, Waschräumen, Brauereien, Brennereien, Färbereien, Fabriken, Mühlen, Malzräumen, Kasernen, Hospitälern, Gefängnissen, Eisenbahnperrons, Kirchen, öffentlichen Gebäuden, Durchfahrten, Hausfluren, Treppenpodesten, Remisen, Getreidespeichern, Viehställen, Veranda's, Balcons, Trottoirs, Höfen, Kegelbahnen, Pulvermagazinen, Tanzplätzen im Freien rc. rc. **Verticale Belegung** bei Bassins, Rinnen, Gruben, Latrinen rc. rc.

Lager von echt französischem **Asphalt-, Seyssel** und **Valde Travers, Limmer** rc. rc. in Blöcken und Poudre, **Goudron mineral** der besten Minen.



Dampf-Brett-Mühle
E. J. & S. Ginsberg
zu Bonowice bei Szczekocin
via Station Myszków der Warschau-Wiener Bahn.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir seit dem 1. Januar d. J. unsere neuerbaute Dampfbrettmühle dem Betriebe übergaben. Wir sind in der Lage und es ist unser Bestreben, nur gesundes schönfallendes kiefernes Schnitt-Material zu lieern, und empfehlen dasselbe den respectiven Herren Holzhändlern und Zimmermeistern einer geeigneten Beachtung. [3189]

Reelste und promptesfte Bedienung wird uns zur strengsten Pflicht sein, und bitten wir die Herren Reflectanten uns ihre schätzbaren Aufträge hierüber ebenso ihre gefälligen Schreiben unter Adresse **E. J. & S. Ginsberg, Czenstochau** abgehen zu lassen.

Rohen Peru-Guano [1578]

bester Dépôt-Waare liefern frei ab hier, sowie frei nach jedem Platze Deutschlands zu den billigsten Preisen
Hamburg und **Emmerich a. Rh.** **Ohlendorff & Co.**

Wir zeigen hiermit wiederholt an, dass wir im Interesse des landwirthschaftlichen Publikums das alleinige Recht und die ausschliessliche Befugniss zur Fabrikation des

aufgeschlossenen Peru-Guanos
(ammoniakal. Superphosphats)

für ganz Deutschland den Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg** und **Emmerich a. Rhein** und zwar unter unserer speciellen Controle übertragen haben.
Hamburg, im Januar 1867.

J. D. Mutzenbecher Söhne
und **Aug. Jos. Schön & Co.,**
alleinige Importeurs des Peru-Guanos für ganz Deutschland.

Den aufgeschlossenen Peru-Guano
(ammoniakal. Superphosphat)

mit 10 pCt. gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und 10 pCt. löslicher Phosphorsäure, in feinster sofort verwendbarer Pulverform offeriren wir hiermit **ab unseren Fabriken in Hamburg und Emmerich a. Rh.**
à Pr.-Crt. Thlr. 4⅓ bei Entnahme von und über 600 Ctr.
à Pr.-Crt. Thlr. 4½ - - - - unter 600 Ctr.
pr. 100 Pfd. Brutto-Zollgewicht incl. Säcke gegen comptante Zahlung.

Hinsichtlich unserer sonstigen Verkaufsbedingungen, sowie der im vorigen Jahre mit unserem Fabrikat erzielten, hervorleuchtend günstigen Resultate verweisen wir auf unseren dritten Bericht (vom Januar d. J.), welcher direct von uns oder durch alle respectablen Guanohandlungen Deutschlands gratis zu beziehen ist.

Hamburg und **Emmerich a. Rh.,** im Januar 1867.
[1577] **Ohlendorff & Co.**

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir; **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[2101]

Zwei Stutzflügel

neuester Form, wenig gebraucht, billig Neudorferstraße 10 bei **J. Seiler.** [3321]

Stutzflügel und Pianino

unter Garantie, anerkannt gut und preiswerth. Neudorferstraße 10, **J. Seiler.** [3320]

Werthvollste Erfindung der Neuzeit.
Wasserdichte
Patent-Ledersohlen
aus der Fabrik: **Kohlen-Ufer Nr. 1 in Berlin.** [2625]
Bei unbedeutend höherm Preis bekanntlich
von doppelt so langer Tragfähigkeit wie gewöhnliche Sohlen und stets trockene und warme Füße gewährend, so daß, wer sie einmal getragen hat, **nie wieder** davon ablassen wird.
Niederlage in Breslau bei
Heinrich u. Otto.
Dieselben sind außerdem zu haben in **Liegnitz** bei **Böhme u. Reichelt, Sorau** bei **C. W. Schneider, Bunzlau** bei **R. Weber, Sprottau** bei **C. E. Koellner's Wittwe.**

Salon-Feuerwerk
in Sortimenten à 2, 2⅔ und 3½ Thlr.,
Pillendreher à 5 Sgr. und 7½ Sgr.,
Pharao-Schlangen
empfiehlt [2830]
R. Gebhardt's,
Papierhandlung. Albrechtsstr. 14.

Ein Mahagoni-Chiffoniere ist für den festen Preis von 13 Thlr. zu verkaufen. Näheres **Weidenstr. 33,** im Hofe 2 Treppen.

200 Tausend schönbrennende Java-Cigarren (Java-Pfälzer-Einlage), solide Arbeit, reele Waare, Seide gebündelt, 100 in Papier verpackt, auch schon gelagert, stehen für fremde Rechnung im Ganzen auch getheilt billig zum Verkauf ab Leipzig. Näheres bei **H. Müller,** Hohmannshof in Leipzig. [2980]

Das seit Jahrhunderten berühmte, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene
Merseburger Bitter- od. Schwarzbier
wird als **bewährtes Kräftigungsmittel** wiederholt empfohlen und ununterbrochen versandt.
Preis ab hier à Flasche 4 Sgr.; bei Franco-Rückgabe der Flasche 6 Pf. vergütet. **Wiederverkäufern** angemessener Rabatt.
Merseburg a. d. Saale 1867.
Carl Berger,
[460] Stadt-Brauerei.

10 Stück Mastvieh,
Kühe und Ochsen von schwerem Gewicht, verkauft das Wirthschafts-Amt Zyrowa per Dzieschowitz OS.

Mastschafe-Verkauf.
700 St. Mastschafe vorzüglichster Qualität stehen auf den Gütern **Kleutsch** und **Ober-Peilau I.,** in unmittelbarer Nähe vom Bahnhof **Gnadenfrei i. Schl.** gelegen, zum Verkauf. [736]

20 Stück Mastochsen und 250 Stück Masthammel,
jung und sehr fett, stehen auf dem Dominium **Nieder-Schwedeldorf** bei **Glatz** zum Verkauf. [860]

Die 700 Stück Mastschafe auf den Gütern Kleutsch und Ober-Peilau I. sind verkauft.

Auf Dom. Rostersdorf bei Glogau stehen 100 Stück Mastschafe zum Verkauf. [3258]

על פורים

empfehle ich **Honigkuchen** in bester Qualität, das Stück von 7½ Sgr. bis 1 Thlr.
[3331] **H. Goldstein,** Graupenstraße 16.

Die Brauerei Tichau bei Nikolai offerirt [803]
Preßhefe
und gewährt Wiederverkäufern Rabatt.

Für eine preußische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft werden in den Städten und größeren Dörfern der Regierungs-Bezirke Breslau und Oppeln thätige **Haupt- und Special-Agenten** gesucht. Frankirte Offerten beliebe man unter Chiffre B. R. Nr. 100 poste restante Breslau einzusenden. [3202]

Zum 1. April d. J. suche ich einen **Hauslehrer,** Theologe oder Philologe, zum Unterricht für 2 Knaben von 9 und 10 und einem Mädchen von 7 Jahren. Gehalt 200 Thlr. und fr. Station. Meldungen und Zeugnisse franco. [853]
Kl.-Sittno bei Woynowo. **J. Geppert.**

Wirthin-Gesuch.
Zur Besorgung der Häuslichkeit bei einem einzelnen Herrn wird eine Wittwe in gesetzten Jahren und ohne Anhang zum sofortigen Antritt oder 1. April aufs Land gesucht, die an ein häuslich ruhiges Leben gewöhnt ist. Meldungen in frankirten Briefen unter A. B. Neudeck O/S. poste rest. [3344]

Für ein Band- und Weißwaaren-Geschäft werden **geübte Verkäufer** gesucht.
Näheres mit genauer Angabe der Stellung unter P. P. 45 an die Expedition der Bresl. Zeitung franco. [3329]

Ein Buchhalter, activ, Anfang Dreißiger, mit jeder Comptoirarbeit vertraut, sucht hierorts eine dauernde und selbstständige Stellung als Geschäftsführer, Kassirer, Buchhalter rc. Platzkenntnisse und Erfahrungen dürften den Inserenten befähigen, einen Posten mit entsprechend weitem Wirkungskreise zur Zufriedenheit der Vorgesetzten auszufüllen. Empfehlungen können beigebracht werden. Gefällige Adressen werden erbeten unter R. L. 46 franco Expedition der Breslauer Zeitung. [3338]

Für einen jungen Mann, dessen kaufmännische Lehrzeit unterbrochen wurde durch die vorjährige Mobilmachung, in Folge deren er als einjährig Freiwilliger zur Armee eintrat, wird vom 1. Juni d. J. ab eine **Volontärstelle** in einem Bank-, Commissions- oder Waaren-Geschäfte gesucht. Näheres bei Herrn **H. Gürich, Breslau,** Klosterstraße. [87]

Für ein kleines Weingeschäft, welches mit einem Hotel 1. Klasse verbunden und dessen Frequenz zeitweise viel Arbeit und Umsicht in beiden Branchen erfordert, wird ein der Buchführung und der Behandlung der Weine kundiger, junger Mann gesucht. Nur zuverlässige Persönlichkeiten und solche, die vorzügliche Zeugnisse aufweisen können, erfahren Näheres auf frankirte Anfragen H. I. poste restante Görlitz. [871]

Ein gewandter Detaillist wird für ein Cigarren- und Taback-Geschäft gesucht. Antritt bald oder zum 1. April. Frankirte Anerbietungen sind unter Chiffre P. R. 49 in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung niederzulegen. [3346]

Ein junger Mann in den zwanziger Jahren, im Schreiben und Rechnen bewandert und der im Stande ist, 50 bis 100 Thlr. Caution zu legen, wünscht eine annehmbare Stellung in oder außerhalb Breslau. Näheres L. B. 7 poste restante franco Breslau einzusenden. [3311]

Ein unverheiratheter nüchterner, bescheidener und tüchtiger **Töpfergeselle,** welcher auf Kachelfabrikation eingerichtet ist, findet sofort Beschäftigung. Anmeld. werden unter B. K. Beuthen OS. poste rest. erbeten. [873]

Eine Schmiede
nebst Wohnung, desgl. **eine Remise** ist in der Sonnenstraße zu vermiethen. Näh. **Agnesstraße 3,** par terre links. [3324]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Proceß-Vollmachten, Miethsquittungsbücher, Schiedsmanns-Protocollbücher, Vorladungen und Atteste.

Ein Techniker,
mit Anlage und Ausführung von Wasserleitungs-Bauten vollständig vertraut, findet unter günstigen Bedingungen Engagement. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und der darüber sprechenden Zeugnisse nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen sub A. Z. 39. franco. [3297]

Ein Conditorgehilfe
mit guten Zeugnissen sucht zum baldigen Antritt dauernde Condition. Offerten bittet man franco unter Chiffre B. G. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. gef. einzusenden. [3319]

Ein Ziegelmeister
sucht eine Ziegelei zu übernehmen; derselbe verpflichtet sich, sämmtliche Arbeitslöhne auszulegen, bis der erste Brand fertig ist.
Das Nähere Neumarkt Nr. 29, in der Schnittwaarenhandlung bei Herrn **Pohl.**

Für einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen ist in meinem Colonial-Waaren-Geschäft eine Stelle zum sofortigen Antritt offen. [2985]
Moriz Simon, Weidenstr. Nr. 25.

Für mein Tuch-Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen **Lehrling** aus anständiger Familie zum 1. April anzutreten.
[869] **Nathan Finke,** Liegnitz.

Ein verheiratheter Kutscher, der auch ein gewandter Diener ist und dessen Frau auch, wenn es gewünscht würde, den Posten einer Köchin mit übernehmen kann, sucht vom 1. April d. J. einen anderen Posten. Zu erfragen bei der königlichen Post-Expedition zu Ponoschau. [866]

Im Belvedère Hermsdorferstraße ist die Bel-Etage, 6 Stuben, Cabinet, Speisegewölbe, Keller, Küche, Holz- und Kohlenstall sofort oder Ostern für einen soliden Preis zu vermiethen.
Auch sind Sommerwohnungen in jeder beliebigen Größe, sowie ein Pferdestall bei mir zu haben.
Um gütige Beachtung bittet **M. Wendler** in Warmbrunn.

Albrechtsstraße Nr. 35 ist vom 1. April ab ein offenes Verkaufsgewölbe zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Portier. [2663]

Ein geräumiges Geschäftslocal nebst daranstoßendem Comptoir, Keller und Remisen, **unweit des Ringes,** ist vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestr. 16, bei **M. Silberstein.** [3342]

1 Geschäfts-Local oder Comptoir nebst anstoßender Remise ist **Carlsstraße Nr. 40** sofort oder zu Ostern zu vermiethen. [3340]

Sonnenstraße 21
ist die Hälfte der 1. Et. u. 1 Parterre-Wohnung zu verm. Näh. Agnesstr. 3, par terre links.

Sofort zu vermiethen
und am 1. April zu beziehen sind Friedrich-Wilhelmsstr. 70a, Stadt Aachen, 2 auf's Eleganteste neu renovirte Wohnungen von 4 Zimmern, Entree, Küche, Keller und Boden, für 135 Thlr. jährlich; 3 Zimmer, Entree, Küche, Keller u Boden, 110 Thlr. jährlich. Näh. bei **Marcus Schachtel,** Goldeneradegasse 13.

Prß. Loose 3. Kl., ¼ 13 Thlr. vers. **Goldberg,** Berlin, Monbijoupl. 12.

14. u. 15. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''48	326'''53	327'''44
Luftwärme	— 2,0	— 1,2	+ 0,3
Thaupunkt	— 5,0	— 2,3	— 1,2
Dunstsättigung	75pCt.	90pCt.	87pCt.
Wind	SO 2	SO 1	W 2
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

Breslauer Börse vom 15. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104¼ B.
do. Staatsanl.	4½	100¼ B.
do. Anleihe. .	4½	100¼ B.
do. do.	4	91⅝ B.
St.-Schldsch. .	3½	84¾ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96¾ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89 B. 88½ G.
Schles. Pfdbr.	3½	86⅞ B.
do. Lit. A. .	4	94⅞ B.
do. Rustical-	4	94¾ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95¼ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94½ B.
do. Rentenb.	4	92¾ B. 92½ G.
Posener do. .	4	90⅝ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	91 B. 90½ G.
Freibrg. Prior.	4	88½ B.
do. do.	4½	95¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	80⅛ B.
do. do.	4	88½ B.
do. do.	4½	95½ B.
do. do.	4½	95⅛ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or. . . .		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		81⅝ B. 81⅛ G.
Oest. Währ. .		78⅝ B. 78⅛ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	137¼ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	186¼-½ bz.
do. Lit. B.	3½	160 B.
Oppeln-Tarn.	5	74 bz.
Wilh.-Bahn .	4	54¾-55 bz. G.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	62¾-63 bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77¾ G.
Ital. Anleihe.	5	53½-⅝ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	57 B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	—
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54½ bz.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	98⅞-¾ bz.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	115 B.
Oest. Credit .	5	70-71-70¾ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	144 G.
do. 250fl	2M	143 G.
Hambrg. 300M	kS	151⅝ bz.
do. 300M	2M	151 bz. B.
Lond. 1L. Strl.	kS	6. 24½ B.
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23⅛ bz. G.
Paris 300Frcs.	2M	80⅝ B.
Wien 150 fl. .	kS	78½ B.
do. do.	2M	77⅝ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse verkehrte heute in festerer Haltung, alle Speculations-Papiere wurden höher bezahlt, dagegen blieben Fonds zu niedrigen Coursen offerirt.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	90	82—85
do. gelber	92—94	87	81—84
Roggen	69—70	68	66—67
Gerste	58—60	55	51—52
Hafer	34—35	33	32
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 205. 195. 180. Winter-Rübsen 184. 174. 166. Sommer-Rübsen 164. 154. 144. Dotter 154. 144. 134.

Kündigungspreise f. d. 15. März.

Roggen 53¾ Thlr., Hafer 45, Weizen 72, Gerste 50½, Raps 96, Rüböl 10¹¹⁄₁₂, Spiritus 16⅓.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅓ B. 16¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.